...futter
...ögel, Erfolg ga-
... 25 Pfg., desgl.
...ser p. Pfd. 50 Pfg.
...Ostermann.

...hkleesamen
... und Italienisch
... Saat, in garantirt
...eit empfiehlt
...rten, Neuß,
... (alte Post).

... neue u. gebrauchte
... als: Landauer,
...etons, Breacks zu
...Wagen werden in
...Köln Sionsthal 28.

...Billigste Bezugs-
...tirt neue, doppelt ge-
...dene, echt nordische
...federn.
...ollfrei, gegen Nachn.
...) gute neue Bett-
...und für 60 Pfg.,
...und 1 M. 25 Pfg.;
...halbdaunen 1 M.
...ße Polarfedern
...50 Pfg.; silber-
...ern 3 M., 3 M.
..., 4 M. 50 Pfg.
...: echt chinesische
...(sehr füllkräftig) 2 M.
...M. Verpackung zum
...bei Beträgen von min-
...% Rabatt. — „Etwa
...des wird frankirt
...zurückgenommen.
...in Horford i. Westf.

...uptniederlage
...rprobten, berühmten
...ölner
...oster-
...illen
...h, Bleichsucht und
...bezuständen
...chen und Frauen.
...aut, Benedict gleiche
...0,2.) Or.-Sch. 1,25.
...ng von 1.35 M. in
...anco Zusendung.
Apotheke,
...rn-Glockeng. 2

...gnac-Compagnie
...wenwarter,
...t-Gesellschaft,
...., Blaubach 26,
...anerkannt bester
...alität;
* zu M. 2,—
** „ „ 2,50
*** „ „ 3,—
**** „ „ 4,—
...u Originalpreisen:
...Neuß
...fconditor C. Th.
...kenrath,
...evenbroich
...J. Willichs.

...rtiger Erfolg!



...e Germania-Pomade
...ebrauche bei Damen und
...r. Einzig reelles, sicher
...kat zur Förderung u. Er-
...chönes kräftigen Haar- u.
...erhindert das Ergrauen u.
...Haare und ist vorzüglich
...enbildung und Schimmen.
...à 1 Mk. excl. zu
...euss bei:
...er, Krämerstrasse,
Drogerie, Büchel.
...e Büchse trägt die

...Kosmetische Officin
Bernburger Str. 6.

...) Erdkohlrabien-
...zu haben bei
...mitz in Hem erden.

...stgezogener Schar-
...t zu haben bei
...rich in Weckhoven.

...uge, Hornhaut u. Warze
...ester Zeit durch blos-
...seln mit dem rühm-
...ten allein echten Apo-
...ker'schen Hühneraugen-
...licylcollodium) sicher
...os beseitigt. Carton
...öt in Neuss bei
...ker, Krämerstrasse.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 171. **Montag, 1. August 1892.** (Petri Kettf.) **19. Jahrgang.**

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 31. Juli.

Appetitlich sind die Cholera-Belehrungen des Cultusministers gerade nicht, aber sehr nothwendig und hoffentlich auch sehr nützlich. Herr Dr. Bosse hat bekanntlich außer den geistlichen und den Unterrichtsangelegenheiten auch das Medicinalwesen unter sich. Als oberster Gesundheitspfleger erläßt er nun „aus Anlaß der drohenden Choleragefahr" eine allgemein verständliche Belehrung über das Wesen der Cholera und über das zweckmäßige Verhalten während der Cholerazeit, eine Anweisung über Desinfection und Rathschläge von Aerzten. Da die Cholera neuerdings in Rußland mit beschleunigtem Schritte vorwärts geht, so sieht es mit der Hoffnung, daß sie diesen Sommer nicht mehr über die Grenze kommen werde, leider nicht mehr so gut aus. Die Sache wird ernst und die amtlichen Anweisungen müssen ernsthaft studirt werden, namentlich von den Familienvätern, die nicht bloß ihr eigenes, sondern auch das Leben ihrer Angehörigen und ihres Gesindes zu verantworten haben.

Bei der Belehrung über die persönlichen Schutzmittel gegen die Cholera hebt der Cultusminister vor Allem das hervor, was wir schon vorige Woche an dieser Stelle besprochen haben: Die Verhütung von Verdauungsstörungen. Es wird also gewarnt vor Uebermaß von Essen und Trinken, Genuß von schwerverdaulichen Speisen und vor Allem, was Durchfall verursachen oder den Magen verderben kann. Besonders zu beachten ist der Rathschlag, beim Eintritt von Durchfall sofort ärztliche Behandlung eintreten zu lassen. Das gilt natürlich nur für die wirkliche „Cholerazeit", wenn die Krankheit die Grenzen unseres Reiches überschritten hat. Jetzt braucht man nicht schon wegen jedes kleinen Durchfalls den Arzt zu belästigen. Wird aber der Durchfall sehr schlimm und ist von bedenklichen Störungen des Allgemeinbefindens begleitet, so sollte man nicht versäumen, den Rath des Arztes einzuholen. Nebenbei bemerkt, will es mir scheinen, als ob vielfach gefehlt würde durch Vernachlässigung des Durchfalls bei kleinen Kindern. Es sterben namentlich im Sommer eine Unmasse von Kindern an Brechdurchfall, von denen gewiß ein Theil noch gerettet werden könnte, wenn sofort, bei Beginn des Uebels, der Arzt eingriff. Das hängt zwar nicht unmittelbar mit der Cholera zusammen, aber es schadet wahrlich nicht, wenn uns die Choleranoth auch in gewöhnlichen Zeitläufen vorsichtig und gewissenhaft macht.

„In Cholerazeiten soll man eine möglichst geregelte Lebensweise führen", sagte der Minister. Damit können wir jetzt gleich schon anfangen, und wenn wir klug sind, so setzen wir die geregelte Lebensweise auch nach dem Erlöschen der Krankheit noch fort.

Ferner mahnt er, man solle sich nicht auf Fluchtversuche verlegen. Die Mehrzahl der Menschen ist ja überhaupt nicht in der Lage, nach Belieben ihren Wohnsitz verändern zu können. Die reicheren Leute, die auswandern können, mögen sich überlegen, daß sie den Krankheitskeim vielleicht schon am Leibe haben, ehe sie den Entschluß zur Flucht gefaßt haben, daß er ihnen wahrscheinlich folgen wird, und daß sie im eigenen Heim unter der gewohnten Lebensweise viel mehr Widerstandskraft haben, als wenn sie voll Angst in der Fremde umherirren. Der brave Mann muß in solchen Zeiten zeigen, daß er Muth und Gottvertrauen hat. Bleibe am Orte und wahre dich redlich!

Billiger und leichter, als die Begründung eines Krankenhauses ist die Errichtung einer Desinfectionsanstalt. Der Minister gibt ausführliche Anweisungen über die verschiedenen Arte der Desinfection für die verschiedenen verdächtigen Gegenstände. Eine allgemeine und zuverlässige Reinigung der Kleider und Betten wird aber wohl schwerlich zu erzielen sein, wenn nicht am Orte eine öffentliche Anstalt zu diesem Zwecke und zugleich der polizeiliche Zwang zur Desinfection besteht. In vielen Städten ist diese Einrichtung schon getroffen, ohne Rücksicht auf die Cholera, und zwar zur Bekämpfung der gewöhnlichen ansteckenden Krankheiten, die bei uns immer zu Hause sind. Vor allem ist die strenge Desinfection zu empfehlen gegen die Würgengel der Kinder, die schreckliche Diphtheritis. Ueberhaupt sind die Familienbetten, die sich von der sterbenden Generation auf die Nachkommenschaft zu vererben pflegen, bevorzugte Heimstätte von Krankheitskeimen. Mit den gewöhnlichen Mitteln ist ihre Reinigung zu schwierig und in der Regel auch ungenügend. Gibt es eben die betreffenden Dampfapparate im Orte, so ist die Sache schnell, billig und gründlich gemacht. Die Gemeindeväter sollten sich im Verein mit den Aerzten alsbald überlegen, ob sie nicht ein- oder zweitausend Mark, die ein solcher Apparat kosten kann, aufbringen sollen. Auch wenn die Cholera nicht kommt, wird das Geld nützlicher angelegt sein, als wenn man es zu Bequemlichkeits- oder Schönheitszwecken verwendet. Denn die Rettung von Menschenleben ist mehr werth, als alles Trottoirpflaster. Und wenn auch nur eine einzige Familie vor der Diphtheritis bewahrt würde, so hätte er sich schon bezahlt gemacht. Also auf zur Begründung von Desinfectionsanstalten! Bei gutem Willen lassen sie sich noch herstellen, ehe die Cholera bei uns eintrifft.

Dagegen ist es vernünftig, möglichst die Berührung mit Cholerakranken und mit Allem, was von Cholerabetten kommt, zu vermeiden. Der Minister räth, die Kranken, soweit es irgend möglich ist, in ein Krankenhaus zu überführen. Es wäre ein dauernder Segen, wenn die Choleragefahr die Gründung von neuen Krankenhäusern veranlaßte. Obschon in den letzten Jahrzehnten, namentlich durch die kirchliche Liebesthätigkeit, in dieser Beziehung große Fortschritte gemacht sind, gibt es doch noch manche leistungsfähige Orte ohne Krankenhaus. Die Leute verlassen sich bei sehr schlimmen Fällen vielfach auf die Krankenhäuser in den Nachbarstädten. Bei einer großen Epidemie wird diese Hilfe versagen. Da hat jede Stadt schon für sich Kranke genug, die den letzten Winkel füllen, und wenn auch Platz da sein sollte, so wird sie sich doch sträuben gegen die Einführung von auswärtigen Kranken, die neue Krankheitskeime mitbringen. Auch der weite Transport von Cholerakranken hat seine großen Bedenken. Wenn man in der Zeit der Noth nicht ein neues Haus für die Krankenpflege bauen kann, so sollte die Gemeinde sich wenigstens ein vorhandenes Haus sichern, das als Cholerahospital eingerichtet werden kann.

Von den sonstigen Rathschlägen des Ministers heben wir zunächst noch hervor, daß man die Orte meiden soll, wo größere Ansammlungen von Menschen stattfinden, Jahrmärkte, größere Lustbarkeiten usw. Diese Mahnung braucht aber keineswegs vom Kirchenbesuch abzuschrecken. In der Kirche sitzt oder steht Jeder ruhig an seinem Platze; man kommt also trotz der Menge der Anwesenden nur mit einem oder zwei Nachbarn in Berührung, und diese Berührung ist durchaus keine innige; es reiben sich höchstens die Kleider etwas aneinander, was ja überhaupt nicht zu vermeiden ist, sobald man das Haus verläßt. Und die Hauptsache ist, daß man in der Kirche nichts zu sich nimmt und nicht raucht. Die Berührung mit fremden Leuten, fremden Möbeln und Geräthen wird dann erst recht bedenklich, wenn die etwa dort vorhandenen Baccillen Gelegenheit finden, in den Mund oder den Magen zu kommen. Darum sind nicht die Kirchen, aber die Kneipen gefährlich. In diesen Punkt spielt auch die Wasserfrage hinein.

Der Minister macht mit Recht darauf aufmerksam, daß es nicht genügt, für reines Trinkwasser zu sorgen, sondern daß auch das Wasch-, Spül- und Badewasser, überhaupt Alles zum Hausgebrauch dienende Wasser rein von Krankheitskeimen sein muß. Daraus folgt, daß die Herren Wirthe etwas mehr Sorgfalt auf die Gläserspülung verwenden müssen. In den Spülwannen, die zur „Reinigung" der Gläser dienen sollen, sieht man oft eine schmutzige Jauche. An jedem Glase bleiben eine Anzahl Tropfen von dieser düstern Flüssigkeit hängen; sind Krankheitskeime darin, so trinkt der Gast mit dem Schluck Bier sich das Verderben in den Leib hinein. Die Berliner Polizei hat unlängst verordnet, daß alle Schankwirthe eine Spülung mit fließendem Leitungswasser haben müssen. Darob haben die Gastwirthsvereine großen Lärm geschlagen; aber glücklicher Weise ohne Erfolg. Wo eine Wasserleitung besteht, sollte man diese Verordnung schnell ein- und durchführen. Wo es keine Wasserleitung gibt, da muß man sich freilich mit der alten Spülwanne behelfen; aber alle vernünftigen Gäste sollten darauf hinwirken, daß der Wirth möglichst oft das Spülwasser erneuert und zwar aus einem gesunden Brunnen. Besser ist freilich noch die Methode der großen Bierkeller in München, wo jeder Gast sich eigenhändig seinen Krug am Brunnen spülen kann. Schließlich sei noch aufmerksam gemacht auf die Gefahr des Rauchens, wenn man mit Cholerakranken oder ihrem Zubehör in Berührung kommt. Das Gift geht von der Hand an die Cigarre und von der Cigarre in den Magen. Die Herren Qualmer werden sich also vor dem Nicotingenuß tüchtig die Hände waschen müssen, was übrigens auch die Nichtraucher gar nicht häufig genug thun können.

Deutschland

Berlin, 31. Juli. Mit sichtlicher Befriedigung constatirt die ‚National-Zeitung', daß der Bundesrath auseinandergegangen ist, ohne über die Wiederzulassung der Redemptoristen in Bayern entschieden zu haben. Das Blatt zieht hieraus die Folgerung, daß auch die ganze Jesuitenfrage damit bis auf weiteres als vertagt zu betrachten sei. Offenbar sei dieser Ausgang auf das „Fallenlassen" des diesbezüglichen Antrages seitens des Centrums bei Gelegenheit der Schulgesetzverhandlungen zurückzuführen.

Wenn die ‚National-Zeitung' meint, hiermit sei die Sache abgethan und eingeschlafen, so dürfte ihre Freude doch ein wenig verfrüht sein, und wenn sie gar von einem „Fallenlassen" des Antrages spricht, so ist dieser Ausdruck so ungerechtfertigt, wie möglich. Das Centrum hat den Antrag nicht fallen lassen, sondern nur seine Einbringung aus taktischen Gründen verschoben. Wir hegen aber die feste Hoffnung, daß es eine der ersten Aufgaben des Reichstages in der nächsten Tagung sein wird, diese Sache aufs neue in die Hand zu nehmen und in einer das katholische Volk zufriedenstellenden Weise zu lösen. Das katholische Volk aber, — dessen mag sich die ‚National-Zeitung' versichert halten — wird nicht eher zufriedengestellt sein, als bis es die Jesuiten wieder unter sich sieht. Auch zweifeln wir nicht, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr fern liegt; denn wer glaubt, irgend eine Regierung könne derartige aller Gerechtigkeit widersprechende Ausnahmegesetze auf die Dauer aufrecht erhalten, der legt damit eine höchst naive Unreife seines Urtheils an den Tag. Zehn, auch zwanzig und mehr Jahre läßt sich wohl eine solche ungesunde Gewaltmaßregel durchführen, aber endlich tritt mit Nothwendigkeit die Reaction ein, wie sich nach einem Gewitter die Luft abkühlt. Warten wir noch einige Zeit, lange nicht mehr, dann werden auch ‚National-Zeitung' und Genossen sich verwundert fragen, wie es denn so ganz anders kommen konnte, als ihre Schulweisheit sich träumen ließ.

* Mit einem Deficit von 44 Millionen Mark wird das Rechnungsjahr 1891—92 im preußischen Staatshaushaltsetat abschließen, während, wie bereits gemeldet, der Finalabschluß der Reichshauptcasse einen Ueberschuß von mehr als 3½ Millionen M. und Mehrüberweisungen von 52 Millionen M. zu verzeichnen hat. Ueber das unerfreuliche Ergebniß für Preußen stellen die ‚Berl. Pol. Nachr.' folgende Berechnung an:

„Der Finanzminister Herr Dr. Miquel gab bei Vorlegung des neuen Etats das Mehr von Ueberweisungen aus dem Reiche auf 23,7 Mill. Mark, die Mehrüberweisungen an die Kreise auf 10 Millionen M., den Minderüberschuß der Eisenbahnverwaltung auf 42 Millionen Mark, den voraussichtlichen Rechnungsfehlbetrag auf 24,3 Millionen Mark an. Die drei erstgedachten Beträge sind erheblich höher ausgefallen, als im Januar geschätzt wurde. Die Ueberweisungen vom Reich stellen sich um rund 8,5 Millionen, die Ueberweisungen auf Grund der lex Huene auf rund 12 Millionen, der Minderüberschuß der Eisenbahnen auf rund 16 Millionen Mark höher. Von diesen drei Posten ist nur der erste für die Staatskasse ein Pluspostem, die beiden letzten sind Minusposten. Der Abschluß der preußischen Staatscasse stellt sich also um (28—8,5) 19,5 Millionen Mark schlechter, das Rechnungsdeficit mithin um diesen Betrag höher, als bei Einbringung des Etats angenommen wurde. Bleiben daher die übrigen Ergebnisse der Jahresverwaltung so, wie sie damals angegeben sind, so wird mit einem Deficit von rund 44 Millionen Mark zu rechnen sein. Eine kleine Abweichung ist mit Rücksicht auf die erwähnte noch unbekannte Größe nicht ausgeschlossen, das Gesammtergebniß des Rechnungsjahres aber wird mit vorstehender Zahl im wesentlichen richtig charakterisirt."

* Buschoffprocesse werden noch eine ganze Anzahl folgen. Zunächst haben ja beim Clever Prozeß einige Zeugen sich einander so direct widersprochen, daß sie auf ihre Widersprüche und ihre Eide aufmerksam gemacht und dann zur neuen Zeugnißabgabe, die nun protocollirt wurde, aufgefordert wurden. Es sollen in Folge dessen einige Meineidprocesse, bei denen natürlich in der Sache auf den Proceß zurückgegriffen werden muß, in Aussicht stehen. Aus Wesel wird verschiedenen Blättern speciell gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft in Cleve gegen die Zeugen Junkermann, Metzger Bruckmann und Fuhrunternehmer Mallmann in Folge ihrer Aussagen im Buschoff'schen Processe einschreiten werde. Fortwährend liefen Anzeigen wegen Meineides ein, heißt es weiter. Sehr bedenkliche Zeugen waren übrigens auch noch Ullenboom und die Beckmann. Auch Berlin wird einen Buschoffproceß in seinen Mauern sehen. Es handelt sich um eine Beleidigungsklage gegen die conservative Zeitung ‚Das Volk.' Unseres Wissens ist sicher der erste Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Brixius Kläger, man hört aber, daß auch noch der Erste Staatsanwalt Baumgard und der Justizminister Schelling Kläger seien. „Auch der Bürgermeister Schleß", heißt es in einem Blatte, „ferner der Gärtner Mölders und viele Zeugen aus Cleve sind geladen und werden dabei Dinge zur gerichtlichen Erörterung gelangen, welche den Clever Proceß in ein ganz neues Licht rücken dürften. Es handelt sich hauptsächlich darum, wie man den Zeugen Mölders behandelt hat."

* Laut der Apotheker-Zeitung beabsichtigt der Minister für Medicinal-Angelegenheiten, den Entwurf betr. die neue Regelung der Einrichtung und des Betriebs der Apotheken sowie betr. die Ausführung der Apotheken-Revisionen im Beginn des Herbstes von der technischen Commission für pharmaceutische Angelegenheiten unter Zuziehung von Provinz-Apothekern durchberathen zu lassen.

Frankreich.

* **Paris,** 29. Juli. Der Bischof von Seez, Msgr. Crégaro, hat nun ebenfalls den von der Regierung beanstandeten Wahlkatechismus zurückgezogen. In einem Briefe an den Cultus-Minister Ricard erklärt er, daß er sich hiermit der Mahnung des Cardinals Rampolla füge. „Ich gehorche einer erhabenen, tief geachteten und kindlich geliebten Stimme. Aber es bleibt wohlverstanden, Herr Minister, daß ich keineswegs ihnen das Recht zugestehe, über eine bischöfliche Lehre zu urtheilen, wie Sie es sich selber zuschreiben." In Folge dessen bleibt das Verfahren vor dem Staatsrath nun noch gegen den Erzbischof von Rennes und den Bischof von Lucon anhängig. Der Erzbischof von Aix, Msgr. Gouthe-Soulard, der bekanntlich gegenwärtig kein Gehalt bezieht, hat einem Journal seines Bezirks geschrieben, er bestreite der Regierung das Recht der Gehalts-Entziehung und beauftrage seine Erben, die Summe, die man ihm schuldig geblieben, einzutreiben und zu frommen Werken zu verwenden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 1. August.

Neußer Bürger-Schützen-Verein. Eine General-Versammlung, wie sie glänzender der Neußer Bürger-Schützen-Verein in seinen Annalen bis jetzt kaum zu verzeichnen hatte, war zweifellos die am vergangenen Samstag stattgehabte zweite. Wie bei der ersten, so war auch bei dieser die Tonhalle gedrängt voll von Freunden und Gönnern des demnächst stattfindenden Festes. Es waren Einladungen ergangen an das Fest-Comite, den Vorstand des Rhein. Schützenbundes, das Stadtverordneten-Collegium und die Schieß-Commission, welche Körperschaften mit Ausnahme des Rheinischen Schützenbundes, der keinen Vertreter entsandt hatte, sämmtlich mehr oder minder zahlreich erschienen waren. Bei Eröffnung der Versammlung begrüßte der Vorsitzende des Neußer Bürger-Schützen-Vereins, Herr Hub. Hoffmann, die erschienenen Gäste und hieß sie herzlich willkommen. Dieselben möchten sich heute überzeugen von der Gemüthlichkeit und dem ungezwungenen Frohsinn, der in den General-Versammlungen des Neußer Bürger-Schützen-Vereins herrsche. Redner theilte sodann mit, daß sich Artillerie-Corps und Gesellschaft „Schützenlust" am großen Zuge betheiligen würden. Das Reiter-Corps werde sich am Sonntage vor dem Feste constituiren. Als darauf das erste Lied verklungen war, erschien der vorigjährige Schützenkönig Karl I., der mit brausen-

dem Jubel empfangen wurde, und dem der Vorsitzende ein dreifaches Hoch ausbrachte. Später erschien auch das Ehrenmitglied des Vereins und erster Ehrenpräsident des Fest-Comite's, Herr Landrath Freiherr von Schorlemer, von nicht endenwollendem Beifalle bewillkommnet. Comite-Mitglied Herr Wilh. Geyr begrüßte denselben Namens der Versammlung. Herr Landrath habe sich die Zuneigung aller seiner Mitbürger durch sein liebevolles Wesen erworben und die Versammlung könne sich beglückwünschen, in ihm den Repräsentanten eines alten, hochangesehenen Adelsgeschlechtes in ihrer Mitte zu sehen. Herr Landrath habe ferner die Güte gehabt, die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft des Neußer Bürger-Schützen-Vereins und ferner die Ehrenpräsidentschaft für das 13. Rheinische Bundesschießen zu übernehmen. Zum Danke hierfür fordere er zu einer zahlreichen Betheiligung an dem Ehrengeleite für denselben auf und widme demselben ein dreifaches Hoch. Nach dem Vortrag des hübschen „Chors der Landsknechte" von Seiten der M.-G.-V. „Cäcilia" nahm Herr Frhr. v. Schorlemer das Wort.

Er danke für den freundlichen Empfang, den man ihm bereitet. Er sei hierher gekommen lediglich im Gefühle der Pflicht, durchdrungen von dem Gedanken, nicht allein für die Ehre der Ernennung zum Ehrenmitgliede des Neußer Bürger-Schützen-Vereins, die ihm im vergangenen Jahre zu Theil geworden, sondern auch dafür, daß man ihn zum Ehrenpräsidenten des 13. Rhein. Bundesschießens ernannt habe, Dank aussprechen zu müssen.

Er wünsche nun vor allem, daß das Fest in diesem Jahre unter denselben Auspizien wie bisher gefeiert werden möge. Im vorigen Jahre sei er mehr stiller Beobachter gewesen; aber im innersten Herzen habe er den Wunsch gehabt, mit dabei zu sein, und er hoffe dabei bleiben zu können. Sein Dank für die erwiesenen Ehren solle aber nicht allein in Worten bestehen, sondern er hoffe denselben auch durch die That beweisen zu können, wie er die in jeder Beziehung lobenswerthen Bestrebungen des Vereins nach Möglichkeit unterstützen wolle. Er hoffe dabei auf die Mitwirkung Aller und besonders derjenigen Herren, welche mit ihm die Ehre hätten, dem Festkomite anzugehören. Kein Mißton dürfe die fröhliche Einigkeit stören, damit der gute Ruf dem Feste dauernd erhalten bleibe, und wenn auch ferner echter Frohsinn und Heiterkeit herrsche und stets bleibe, so dürfe das Fest des Schutzes der Behörde sicher sein. Redner leerte zum Schlusse sein Glas auf das Wohl des Neußer Bürger-Schützen-Vereins, daß er wachse, blühe und gedeihe. Nach dem Gesange eines Liedes hielt Schützenkönig Karl I. eine recht humorvolle Ansprache an die Versammlung. Einen solchen Abend wie den heutigen habe er noch nicht erlebt. Er rechne es sich zur Ehre an, in diesem Jahre Schützenkönig gewesen zu sein. Redner stellte dann die einzelnen Vereine des großen Zuges, wie Jägercorps, Artillerie-Corps, Gesellschaft „Schützenlust", Sappeurcorps vor und brachte auf die Ehrenmitglieder ein Hoch aus. Der 2. Vorsitzende Herr Schnitzler verlas hierauf das Ergebniß der Ausschreibungen für die Errichtung der Schützenzelte, den Wirthschaftsbetrieb 2c. Den Bau der Scheibenhalle hat Herr Zimmermeister Fuchs zum Preise von 3150 M., die Errichtung des Schützenzeltes sowie der Umzäunungen u. s. w. Hr. W. Faßbender zur Summe von 1700 M. übernommen. Der Betrieb der Weinwirthschaft ist dem Hotel Pelzer und der der Bierwirthschaft der Firma Gebr. Kallen übertragen worden. Der M.-G.-V. „Eintracht" hat in seiner letzten General-Versammlung vom 11. Juli einen Preis zum Bundesschießen, bestehend in einem silbervergoldeten Pokale, gestiftet. Letzterer ist bei Juwelier Busch ausgestellt. Die Listen des Vereins zum Einzeichnen der Mitglieder sind seit vergangenen Montag in Umlauf gesetzt und auch viele wohlhabende Mitbürger haben dieselben mit namhaften Beiträgen unterzeichnet, was nur zur Nachahmung empfohlen werden kann, da der Verein viel Geld nöthig hat, und z. B. die Anlage der Scheibenbahn allein mindestens 4000 M. kostet, und die Kosten der gesammten Anlagen sich auf zusammen etwa 8000 M. belaufen. Der 2. Vorsitzende erinnert dann an die Pflicht der Dankbarkeit gegen die Herren, welche gern bereit waren, dem Festcomitee beizutreten, besonders das Stadtverordneten-Collegium sowie Herr Bürgermeister Tilmann, durch deren Entgegenkommen bereits 2 Jahre lang Ehrenpreise für das Fest und auch jetzt zum Bundesschießen bewilligt wurden. Schließlich brachte Redner auf Ehrengäste und Stadtväter ein Hoch aus. Herr Amtsgerichtsrath Kuckhoff meinte, daß Neuß besorgt sein müsse, das Größte und Beste zu leisten, was es könne, damit es groß dastehe, und leerte sein Glas auf das glückliche Gedeihen des Schützenfestes. Herr Pianist Flohr spielte darauf 2 mit außerordentlichem Beifalle aufgenommene Klavierstücke, worauf der Vorsitzende ihm sowie dem M.-G.-V. „Cäcilia", der ebenfalls, wie schon erwähnt, seine Kunst in den Dienst der Fest-Versammlung gestellt hatte, im Namen der Versammlung dankte und ein Hoch widmete. So bot die Versammlung der Abwechselung sehr viel. Reden und Liederspenden, besonders die ersteren, wollten gar kein Ende nehmen. Nach Vortrag des herrlichen „Matrosenchors" aus dem „Fliegenden Holländer" nahm noch Herr Bürgermeister a. D. Wenders das Wort zu einer kurzen Ansprache, indem er dem Wunsche Ausdruck gab, daß dieselben freundschaftlichen Beziehungen von heute auch fortdauern, das traute Bruderband Alle Tag für Tag umschlingen und endlich der herrliche Geist der Eintracht fortwalten möge bis in die fernsten Geschlechter. Dem gesammten Vorstande galt zum Schluß sein Hoch.

Nach Schluß der Versammlung wurde das Ehrenmitglied des Schützenvereins und erster Präsident des Festcomite's, Herr Landrath Frhr. v. Schorlemer, in schier endlos scheinendem Zuge unter Vorantritt der Musikkapelle zu seiner Wohnung in der Furtherstraße begleitet. Die Häuser der Straßen, durch die der Zug sich bewegte, waren illuminirt, so daß sich dem Beschauer oft ein prächtiges Bild darbot, über dem ein beständiges Wetterleuchten zuckte. Wir schließen unsern Bericht mit den Worten, mit denen diese Versammlung schon bezeichnet wurde, daß nämlich der Neußer Bürger-Schützen-Verein einesderartig glänzende General-Versammlung noch nicht erlebt habe. Möge sie ein gutes Vorzeichen für die kommenden Festtage selbst sein.

X **Schenkungen.** Das Kgl. Amtsblatt veröffentlicht u. a. die folgenden Schenkungen, zu deren Annahme behördliche Genehmigung erfolgte: Die verwittwete Rentnerin Hub. Jussenhoven zu Dormagen schenkte der kath. Kirchengemeinde zu Dormagen 3800 Mk. zum Bau und zur ersten Einrichtung eines Krankenhauses und zu Seelenmessen. Der Alexianer-Bruder Anton Boeker, weiland Vorsteher des Klosters in Neuß, vermachte dem erzbischöflichen Stuhle zu Köln 8000 Mk. zu einer Studienstiftung für Studirende der römisch-katholischen Theologie. Der zu Glehn verstorbene Pfarrer Benjamin Weyer vermachte der katholischen Pfarrgemeinde zu Glehn 3900 Mk. für Messen sowie Unterstützung armer Kranken, ebenso verschiedene Paramente und ein silbernes Rauchfaß, die Rentnerin Christian Classen zu Garzweiler der katholischen Pfarrgemeinde daselbst ein Grundstück im Werthe von ca. 300 Mk.

** **An ansteckenden Krankheiten** verzeichnet das Regierungs-Amtsblatt in der abgelaufenen Berichtswoche im Kreise Neuß 1 Fall von Darmtyphus, 60 Masernfälle, davon einer tödtlich.

* **Ehrenpreis.** Der vom Männergesangverein „Eintracht" für das Rhein. Bundesschießen gestiftete Ehrenpreis steht in der Gold- und Silberwaaren-Handlung des Herrn Heinrich Busch, Büchel, ausgestellt.

+ **Ein schweres Gewitter,** von dem wir indessen in unserer Gegend nur einige Striche mitbekamen, ging Samstag Nachmittags gegen 6 Uhr nieder. Ein kalter Strahl traf das Haus des Herrn Haumann auf der Selicumerstraße, ohne indessen größere Verwüstungen anzurichten.

** **Grevenbroich,** 1. Aug. An ansteckenden Krankheiten meldete das Amtsblatt 3 Masern- und 4 Diphtheritisfälle.

* **Crefeld,** 30. Juli. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist in Liedberg bei Neuß eine schwarze Stute mit weißem Stern gestohlen worden.

* **Emmerich,** 30. Juli. Einen werthvollen Fund that ein Knabe an der zweiten Kribbe unterhalb unserer Stadt. Derselbe fand dort, schreibt das ‚Bürgerblatt', ein Packet, enthaltend Werthpapiere im Betrage von annähernd 50,000 Mark. Das Packet war durchnäßt, ist also unzweifelhaft dort angeschwommen. Da die Obligationen auf eine Firma in Berlin lauten, so hat die hiesige Behörde sich mit dem Polizei-Präsidium in Berlin in Verbindung gesetzt, um auf diese Weise Aufklärung über den räthselhaften Fund zu erhalten.

Neußer Rennen.

⊙ Neuß, 31. Juli. Was nur zum Gelingen eines Rennens beitragen kann, das bot der heutige Sonntag. Das schöne Wetter lockte von fern und nah die Besucher so zahlreich auf den Rennplatz, wie kaum vorher an einem ersten Renntage. Die erste Tribüne war trotz ihrer bedeutenden Erweiterung dicht besetzt, während zweite Tribüne und Damm ebenfalls recht guten Besuch aufwiesen. Auch der Wagenpark wies eine ausgezeichnete Besetzung auf. Auf dem Sattelplatz und bei dem Totalisator herrschte fortgesetzt ein buntbewegtes Treiben. War das vorhandene Material, wie angekündigt, ein durchaus gutes, so ließ auch die stattliche Besetzung der Felder nichts zu wünschen übrig, übertraf sogar den Durchschnitt des hier Gewohnten. Die lange Dürre hatte wohl die Bahn stark gehärtet, allein, was in seinen Kräften stand, that der Verein, um dem Uebelstande abzuhelfen, indem er von Samstag Mittag bis zum Rennen unausgesetzt, besonders in der Flachbahn und bei den Hindernissen, sprengen ließ, so daß der Boden im Allgemeinen dehnbarer wurde. Leider kam es trotzdem zu einigen Unfällen, von denen indessen nur der Sturz des Jokai Neumann im Quirinus-Flachrennen ernstlicher Natur war. Doch gehen wir nun zu der Schilderung der einzelnen Rennen über.

1. Eröffnungs-Steeple-Chase. Vereinspreis 1200 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten Pferde. (Internationales Herren-Reiten.) Für Pferde aller Länder. 40 M. Einsatz, 20 M. Reugeld. Normalgewicht 75 Kg.; Halbblut 2½ Kg. erlaubt. Für jeden in Hinderniß-Rennen auf öffentlichen Bahnen im Jahre 1892 gewonnenen Preis im Werthe von 1500 M. und darüber 1½ Kg. mehr, bis 6 Kg. akkumulativ. Distance ca. 3000 Meter. Dem dritten Pferde 200 M., dem vierten Pferde 100 M. aus den Einsätzen und Reugeldern vom Verein garantirt, dem fünften Pferde bis 50 M., der ev. Rest dem Sieger. (22 Unterschriften.)

Es liefen 8 Pferde: Reitzenstein I. „Nubbley Bux", Chinner's „Fiz", Diepenbrock's „Regent", Ivven's „Le Fétiche", Kimmerle's „Spring Blossom", Pun's „Princeß Ida", Roßbachs II „Victoria II", Volkmann's II „Sultane".

Als Sieger geht ein „Nubbley Bux" mit einer halben Kopflänge, 2. „Fiz", 3. „Regent", 4. „Victoria II".

Der Totalisator zahlt 10:32, 20:64, 50:162. Gesammtsumme: 5960 M. Auf den Sieger waren 1560 M. gesetzt; auf „Fiz" 2200 M.

Vom Ziel aus führte fast durch das ganze Rennen „Fiz", gefolgt von „Regent" und „Nubbley Bux", letzterem gelang es indessen, in dem Gewinnfelde, an „Fiz" heranzureiten und ersterem mit Erfolg den Preis streitig zu machen. Ltn. Mock auf „Princeß Ida" kam beim Koppelreck an den Bäumen zu Fall, konnte sich indessen selbst erheben. Dem Reiter ist im vorigen Jahre auf unserer Bahn das gleiche Unglück zugestoßen.

2. Quirinus-Flach-Rennen. Vereinspreis 1500 M. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. 50 M. Einsatz, 30 M. Reugeld. Normalgewicht 70 Kg., 3jährigen Pferden 9 Kg., 4jährigen 4 Kg., Stuten und Wallachen 1½ Kg. erlaubt. Inländischen Pferden 2½ Kg. erlaubt. Für jedes im Jahre 1892 gewonnene Flach- und Hinderniß-Rennen im Werthe von 1000 M. 1 Kg., im Werthe von 2000 M. und darüber 2 Kg. extra. Distance ca. 2000 Meter. Dem zweiten Pferde die Einsätze und Reugelder, nach Abzug des einfachen Einsatzes für den Sieger und des doppelten Einsatzes für das dritte Pferd. (18 Unterschriften.)

Es liefen 8 Pferde: Campe's „Hassan", Cuthbert's „Lamoral", v. Heemstra's „Mandoline", Hirschhauer's „Norma", Ivven's „Gorgone", Oppenheim's „Tilli", v. Roennebeck's „Vaillante II", Roo's „Grille", Wolterbeck's „Lentille".

Als Sieger geht ein „Tilli", 2. „Hassan", 3. „Grille".

Der Totalisator zahlt 10:22, 20:45, 50:113. Gesammtsumme: 6600 M. Auf den Sieger waren 2480 M. gesetzt.

8 Pferde im Felde, ein stattlicher Anblick. Nach verschiedentlichem falschem Start ging die Truppe nahezu geschlossen durch die erste Hälfte der Bahn, während „Tilli" kurze Führung machte, gefolgt von „Hassan" und „Grille". Sicher gesteuert von Sharpe ging „Tilli" als erster durchs Ziel obwohl „Hassan" bis auf eine halbe Länge herandrängte, eine Länge später folgte „Grille", die ihren dritten Platz ständig behauptet hatte. In der Nähe des Ziegelofens war der Jockey Neumann auf Roennebeck's „Vaillante II" schwer zu Fall gekommen. Das Pferd überschlug sich und der Reiter stürzte kopfüber. Die sofortige ärztliche Hilfe ließ den Besinnungslosen zum Hospitale bringen*).

3. Düsseldorfer Offizier-Jagd-Rennen. Ehrenpreise dem ersten, zweiten, dritten und vierten Pferde. Für dienende und ausgedient habende Chargen-Pferde im Besitze von Offizieren der 14. Kavallerie-Brigade und von den Besitzern zu reiten. 10 M. Einsatz, ganz Reugeld. Normalgewicht 78 Kg. Distance ca. 2000 Meter. Die Einsätze werden zur Anschaffung von Ehrenpreisen verwandt. Wenn mehr als zwölf Pferde am Start erscheinen, so werden zwei Rennen gelaufen und die Pferde durch das Loos auf die einzelnen Rennen vertheilt. (10 Unterschriften.)

Es liefen 9 Pferde: Frhr. Geyr v. Schweppenburg, Frhr. v. Dungern, Frhr. v. Diepenbroik-Grüter, v. Roeder, v. Cotitz, v. Lepel, Graf Moltke, v. Bietsch, v. Behr.

Als Sieger geht ein: 1. v. Dungern, 2. v. Diepenbrock, 3. von Roeder, 4. v. Lepel.

Der Totalisator zahlt 10:83 20:166 50:415. Die Gesammtsumme beträgt 5280. Auf den Sieger waren nur 540 Mark gesetzt.

Wiederum ein glänzendes Feld mit 9 Pferden, die in geschlossener Colonne vom Start wegritten. Leider kam gleich bei der ersten Hürde Lt. v. Geyr-Schweppenburg zu Fall ohne weitere Verletzungen davonzutragen, doch gab er das Rennen auf. Bis ins Gewinnfeld hielten die Düsseldorfer Officiere gute Cameradschaft, nur v. Dungern hatte einen erheblichen Vorsprung. Indessen bog er in der letzten Hälfte der Gewinnseite plötzlich in die falsche Bahn ein, nahm dort noch eine Hürde mit und — kam noch gerade zur Zeit, den ersten Preis zu retten. Dem Sieger wurde als Ehrenpreis ein silbernes Pferd, dem zweiten Reiter ein silbernes Theeservice, dem dritten ein silbernes Liqueurservice, dem vierten ein silberner Becher zu Theil. Auch die weiteren Reiter erhielten kleinere hübsche Preise.

4. Verkaufs-Flach-Rennen. Vereinspreis 1500 M. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. 50 M. Einsatz, 30 M. Reugeld. Gewichte: 3jähr. 66 Kg., 4jährige 74 Kg., 5jährige und ältere Pferde 78 Kg. Inländischen Pferden 2½ Kg. erlaubt. Der Sieger ist für 3000 M. käuflich; für jede 500 M. billiger eingesetzt 2 Kg. erlaubt. Distance 1600 Meter. Nach Abzug des Einsatzes für den Sieger erhält das zweite Pferd die Einsätze und Reugelder.

Es liefen 5 Pferde und zwar: 1. Bischof's „Glenarka", 2. Cuthberts „Sir Robert", 3. Ivens „Comical", 4. v. Oppenheims „Unhold", 5. Roßbachs Melusine.

Als Sieger geht ein: 1. „Melusine", 2. „Comical", 3. „Glenarka".

Der Totalisator zahlt 10:19, 20:38, 50:95. Gesammtsumme beträgt 4900. Auf den Sieger sind 2220 Mark gesetzt.

„Melusine" nahm gleich vom Start aus die Führung und behielt sie, um mit einer Länge durchs Ziel zu gehen. Redliche Anstrengungen machte „Comical", doch gelang es ihr nur, den zweiten Platz zu behaupten. „Unhold" machte bei den Stallungen des Reitervereins einen Fehltritt, sein gewiegter Reiter Sharpe war einen Moment aus dem Sattel, doch bald auch wieder in ihm. Indessen war der dadurch entstandene Aufenthalt so groß, daß er das weitere Rennen aufgeben mußte und aus der Bahn ritt.

5. Rheinisches Steeple-Chase. Vereinspreis 2000 M. dem ersten, 800 M. dem zweiten, 200 M. dem dritten Pferde. (Internationales Herren-Reiten.) Handicap. 80 M. Einsatz, 40 M. Reugeld, jedoch nur 20 M., wenn die Annahme bis 16. Juli nicht erklärt. Für jede nach Veröffentlichung der Gewichte in Summa gewonnenen 1000 M. 1 Kg. extra. Distance ca. 4000 Meter. Dem dritten Pferde 300 M., dem vierten Pferde 150 M. aus den Einsätzen und Reugeldern vom Verein garantirt; von dem event. Rest bis zu 100 M. dem fünften Pferde, der Rest dem Sieger. Geht nur ein Pferd über die Bahn, so wird der Vereinspreis auf 1000 M. reducirt. (26 Unterschriften, von denen 14 angenommen.)

Es liefen 6 Pferde.

1. Goetz's „Analyse", 2. Hopfgarten's „Master Jack", 3. Ivens „Fracas", 4. v. Kap-herr's „Wild Duck", 5. Roßbach's „Finnbarr", 6. Sandrart's II „Pari mutuel".

Als Sieger geht ein: 1. „Pari mutuel", 2. „Master Jack", 3. „Fracas".

Der Totalisator zahlt 10:60, 20:120, 50:300. Gesammtsumme 7750. Auf den Sieger sind 1290 M. gesetzt.

Vom Start aus führt eine kleine Strecke „Kap-herr", indessen refusirte sein „Wild Duck" beim zweiten Mal an der Mauer. Es nahm nunmehr „Pari mutuel" gedrängt „von Fracas", die Führung. „Pari mutuel" wurde von v. Clave glänzend geritten und so sehr sich seine Partner anstrengten, es gelang ihnen nicht, den Sieg auch nur ernstlich streitig zu machen. Ernste Anstrengungen machte zumeist der alte „Fracas" unter Hr. Suermondt's Führung. Hopfgarten ritt seinen „Master Jack" vorzüglich, doch blieb er hinter dem jüngeren Sieger zurück.

Ueberschauen wir nun den ersten Renntag, so können wir in jeder Beziehung ein günstiges Resultat verzeichnen, das für die weiteren Tagen die besten Hoffnungen aufkommen läßt.

Erwähnt sei noch, daß der Brigade-Comandeur Oberst v. Sick aus Düsseldorf das Preisrichter-Amt versah, während Hr. Dr. Schneider (Crefeld) in gewohnter Weise als Starter fungirte.

*) Unsere letzten Erkundigungen heute morgen über das Befinden des Gestürzten besagen, das derselbe sich erheblich besser befinde.

W. Der Bochumer Stempelprozeß

(Originalbericht der ‚Neuß-Grevenbroicher Zeitung'.)

(Nachdruck verboten.)

(Freitag-Verhandlung.)

Zeuge Schutzmann Karl Schulz-Essen ist von 1882—1888 auf dem Schienenlager beim Transport, bei der Schienenverladung und im Hammerwerk beschäftigt gewesen. Derselbe bekundet auf Befragen des Vorsitzenden: Die Schienen wurden in Gegenwart des Abnahmebeamten durch Vorarbeiter gestempelt. Es kam öfter vor, daß der Beamte den Stempel nicht mitnahm, es wurde auch in Abwesenheit des Revisors, es können wohl 10 bis 20 Fälle sein, gestempelt. In den letzten 3 Jahren meiner Beschäftigung auf dem Bochumer Verein besorgte Herda, in den ersten Krüger das Abstempeln, auch wenn der Beamte nicht zugegen war. Ob ausgeworfene Schienen dem Revisor wieder vorgelegt wurden, weiß ich nicht. Bei 50 bis 70 Schienen, die für gut befunden waren, wurden die Stempel abgefeilt. Dessowiak, Hohndorf und noch einige Arbeiter waren damit beschäftigt. — Zeuge, befragt, ob er in dem Stempeln hinter dem Rücken des Beamten etwas Unerlaubtes gefunden, verneint dies. Das sei ihm weiter nicht aufgefallen, da der Beamte ja oft seinen Stempel auf dem Werk zurückgelassen.

Der vorläufig unvereidet vernommene Zeuge Anstreicher Peter Hassenmeyer aus Neuenkirchen, Kreis Wiedenbrück, erklärt vor seiner Vernehmung, daß das Protocoll des Untersuchungsrichters Ungenauigkeiten enthalte. Seine heutigen Aussagen wolle er in vollem Umfange beschwören. Zeuge, der mehrere Jahre auf dem Schienenlager thätig gewesen ist, antwortet auf die Frage des Vorsitzenden: Es wurden von abgenommenen Schienen die Stempel abgefeilt und dieselben Schienen wurden dann andern Tags denselben Beamten nochmals vorgelegt. Die Stempel wurden des Nachts entfernt, es geschah das, soviel ich mich erinnere, im Jahre 1882 von den Arbeitern Georg Müller und Hülsmann. — Vors.: Angeklagter Müller, geben Sie das zu? — Müller: Ja, es kann das bei 30 bis 40 Schienen vorgekommen sein. — Vors.: Wie hieß der Abnahmebeamte? — Zeuge: Ich weiß seinen Namen nicht. — Vors.: Wurden die Schienen, die ausgeworfen waren, nochmals in die Adjustage gebracht? — Zeuge: Nein, sie kamen auf's Lager, wurden dort vom Vorarbeiter Krüger gestempelt und verladen. — Angeklagter Krüger: Ich glaube, daß der Zeuge sich irrt. — Zeuge: Ich bleibe bei dem, was ich gesagt. — Vors.: Sind Bering und Gremme stramm im Dienst gewesen? — Zeuge: Ja, sie waren wegen ihrer Strenge gefürchtet, die Flicker sagten, Herr Bering wolle das Kitten nicht leiden. — Vors.: Sind auch falsche Stempel gemacht worden? — Zeuge: Das weiß ich nicht. Krüger hat mal gesagt, es hätte ihm geschaudert, als der Revisor in seine Stube gekommen und die vielen Stempel gesehen, die dort herumlagen. — Angeklagter Krüger: Ich habe eine solche Aeußerung meines Wissens nicht gethan, es ist mir ganz gleichgültig, ob der Revisor zu mir kommt oder nicht. — Vors. (zu Krüger:) Wenn Sie aber gestempelt haben in Abwesenheit des Abnahmebeamten, mußten Sie doch einen falschen Stempel gehabt haben! — Krüger: Ich konnte doch nicht wissen, ob der Stempel falsch war. — Vors.: Wurden auch Schienen gestempelt, die von einem Königl. Abnahme-Beamten verworfen wurden? Zeuge: Ja. — Vors.: Es liegt also der Verdacht nahe, daß diese mit einem falschen Stempel versehen worden sind, da der Königl. Abnahme-Beamte doch jedenfalls nicht seinen Stempel auf dem Werk hat liegen lassen. — Krüger: Ich wiederhole, daß ich nicht wissen konnte, ob die Stempel falsch waren. — Vors.: Wir haben doch gehört, daß es doch bei den Abnahmebeamten, die vernommen wurden, niemals vorgekommen ist, daß ihre Stempel zurückgelassen worden sind. — Vors.: Hat Jemand mit Ihnen darüber gesprochen, wie Sie aussagen sollen? — Zeuge: Nein. — Vors.: Können Sie uns die Bahn nennen, die von der Falschstempelung betroffen wurde? — Zeuge: Nein. — Vors.: Weshalb geschah das Abfeilen der Stempel des Nachts? — Zeuge: Das sollte heimlich geschehen, so ist wenigstens meine Ansicht. Unerlaubtes habe ich nicht darin gefunden. — Vors: Wer gab Ihnen den Salmiakgeist, womit Sie die Schienen bespritzten, um diese künstlich zum Rosten zu bringen? — Zeuge: Den habe ich bei Meister Rosendahl geholt. — Ingenieur Bering: Wir machen häufig Aetzproben, um zu sehen, wie dicht der Stahl ist. Dazu brauchen wir den Salmiak. — Vors.: Waren die Schienen schon verladen, als sie mit dem Salmiak bespritzt wurden? — Zeuge: Jawohl, und ich habe selbst im Auftrage Rosendahls aus einer blechernen Gießkanne den Salmiak darauf gespritzt. — Gutachter Ing. Freudenberg: Man kann sich nicht denken, daß die Schienen, die verladen sind, künstlich zum Rosten gebracht werden sollen. Es müßte dann die ganze Schiene feucht gemacht werden und das ist bei der Art, wie dieselben verladen werden (Ingenieur Bering demonstrirt dieses), nicht möglich. — Vors.: In welchem Jahr (zum Zeugen, der übrigens oft in Widerspruch zu früheren Aussagen kommt) ist das gewesen und um welche Schienen handelte es sich? — — Zeuge: Im Jahre 1883, es handelte sich um Pferdebahnschienen. — Ing. Bering und Angekl. Krüger: Die sind ohne Abnahme weggegangen. — Angekl. Rothkamp erklärt, daß, soviel er sich erinnere, die mit Salmiak bespritzten Schienen neue Schienen gewesen seien, die damals mit alten Schienen dem Controlleur vorgelegt wurden und an denen deshalb die erwähnte Manipulation vorgenommen worden sei, um sie den alten Schienen äußerlich gleich zu machen. — Vors.: Das hätten Sie uns auch eher sagen können.

Nach Vernehmung des Zeugen Hasselmeyer tritt gegen ½12 Uhr eine halbstündige Pause ein.

Nach der Pause tritt Zeuge Hasselmeyer nochmals vor, um vereidet zu werden. Vorher jedoch bekundet er noch Folgendes: Ich habe einmal im Auftrage des Krüger eine besondere Klappe für die Stempel machen müssen; Krüger sagte mir, er habe einen Schauer bekommen, als einmal der Controlleur hereingetreten sei. (Krüger bewahrte nämlich die Stempel auf.) — Angeklagter Krüger: Ich habe die Klappe machen lassen, damit die Stempel nicht umherliegen sollten. — Hierauf wird Hasselmeyer vereidet.

Zeuge Schlosser G. Reese aus Oberdahlhausen war 13 Monate lang, 1888/89, in der Achsendreherei des Bochumer Vereins beschäftigt. Er bekundet: Bei den Achsenproben fanden Proben-Unterschiebungen aus Vierkantstäben statt; das geschah 1889. — Vors.: Woher wissen Sie, daß die Proben falsch waren? — Zeuge: Die Proben wurden mit falschen Stempeln versehen. — Vors.: Wurden die vom Controlleur entnommenen Proben abgedreht? — Zeuge: Ja, erst später. — Vors.: Was heißt das? Zeuge: Die Proben wurden aus Vierkantstäben gemacht, die Stäbe kamen aus dem Magazin, das neben der Zerreißmaschine lag. — Vors.: Holten Sie selbst die Stäbe? — Zeuge: Nein, andere Arbeiter; ich drehte sie nur. Dann kam die Probe in die Zerreißmaschine; meist wurde dann erst, nachdem ich die Probe gedreht hatte, der Stempel auf diese gedrückt. Georg Müller machte die Stempel. Der Radius mußte für den Vierkantstab gerade so gedreht werden, wie für die Achsenproben. — Vors.: Erzählen Sie mal einen Fall genau, wie die Sache gemacht wurde und halten Sie sich nicht so allgemein. — Zeuge (immer noch unklar): Die Controlleurproben wurden erst einige Tage später angefertigt.

Vors.: Wer brachte Ihnen Proben? — Zeuge: Lohkühler brachte die Vierkantstäbe aus dem Magazin zu mir in die Achsendreherei. Mohring mußte sie abhauen auf eine bestimmte Länge, worauf ich die Zerreißstäbe herrichten mußte. Auf diesen Stäben waren keine Stempel, erst Müller machte diesen darauf, wobei ich dabei blieb, wenigstens meistentheils. Nachdem ich die Stäbe fertig gedreht, brachten sie die Arbeiter (Loh-

kühler und Hahne) in die Zerreißmaschine. — Vors.: Haben Sie die Stempel gesehen? — Zeuge: Ja, ich weiß aber nicht welche. — Vors.: War denn nun etwas Verbotenes in dieser Sache? — Zeuge: Ja, weil die Probe aus der richtigen Achse erst später gemacht wurde. — Vors: Aber die Bahn, für welche die Probe gemacht wurde, wissen Sie nicht. — Zeuge: Ich glaube, es war Hannover. — Reg.-Baumeister Bloch: Also auf vorgedrehte Stäbe wurde der Stempel gedrückt? — Zeuge: Ja. — Reg.-Baumeister Bloch: Dann war eine Verwechselung gar nicht möglich; denn der Theil, wo die Controlleure den Stempel hingesetzt hatten, durfte überhaupt nicht bearbeitet werden. — Director Passauer: Wenn Zeuge die echten Proben erst später zu Gesicht bekam, so konnte er ja gar nicht den Radius wissen, auf den die falsche Probe gedreht werden sollte. — Zeuge: Den Radius 150—180 gab uns Lohkühler an. — Vors.: Woher wissen Sie denn, daß die falsche Probe für den Controlleur war? — Zeuge: Das ist mir gesagt worden.

Zeuge Fabrikant Wilhelm Stemmer-Osnabrück war auf dem Boch. Verein von 1875—1883 beschäftigt und zwar im Hammerwerk. Er bekundet: Ich habe selbst Probestäbe geschmiedet. — Vors.: Nun weiter, was haben Sie sonst gesehen? — Zeuge: Darauf will ich meine Aussage verweigern. — Vors.: Das können Sie nur, wenn Sie selbst sich etwa zu einer strafbaren Handlung bekennen müßten. — Zeuge: Ich habe wohl das Abdrehen der Stäbe gesehen, aber wozu und warum, weiß ich nicht.

Zeuge Landwirth F. Kornhoff aus Ottbergen war von 1871 — 1876 und dann von 1878—1882 auf dem Boch. Verein und auch auf dem Schienenlager. Zeuge bekundet über Kaltflickerei und Warmflickerei und Versendung der schlechten, geflickten Schienen. — Vors.: Kamen solche Schienen auch zum Versandt an Bahnen? — Zeuge: Gewöhnlich wurden gute Schienen abgefeilt, d. h. die Stempel des Revisors entfernt und dafür wurden dann diese schlechten Schienen untergeschoben; die guten, aber abgefeilten Schienen bekam der Controllour nochmals vorgelegt. Das Abfeilen habe ich selbst gesehen. — Vors.: Kam das oft vor? — Je nachdem der Controlleur gut oder schlecht abnahm, d. h. viele oder wenige Schienen wrack machte, d. h. auswarf. — Vors.: Haben Sie auch den Stempel des Revisors gesehen? — Zeuge: Ja, er war im Futteral; genau solchen aber nachgemachten Stempel habe ich bei Rosendahl gesehen. — Vors.: Haben Sie die Versendung der schlechten Schienen an die Bahnen gesehen? — Zeuge: Ich weiß, daß diese Schienen an die Bahnen versandt wurden. — Vors.: Haben Sie die Falschstempelung auch noch nach 1881 gesehen? — Zeuge: Nein, dann war ich nicht mehr Schienenverlader.

Der Zeuge beschreibt nun genau die Art der Schienenflickerei; es seien ganze Stücke in Länge von 10 bis 12 Centimetern eingesetzt und durch Warmflickerei mit der Schiene verbunden worden. — Gutachter Baurath Hellweg: Es ist mir zweifellos, daß solche Schienen, die derartig verarbeitet und derartig geflickt waren, auf der Strecke hätten brechen müssen und da der Zeuge viele solcher Schienen versandt gesehen haben will, müßten sehr viele Schienenbrüche die Folge gewesen sein. — Vors.: Wo fand die Flickerei statt? — Zeuge: Die Flickschmiede lag abseits und mir schien es wenigstens, als ob Controlleure fern gehalten werden sollten. — R.-A. Hünnebeck: Früher haben Sie behauptet, daß ein Drittel aller Schienen, die weggingen, geflickt und schlecht waren. — Zeuge: Wenn auch nicht schlecht gerade, so hatten doch mindestens ein Drittel, auch mehr aller Schienen Fehler, wenn man jede Kleinigkeit in Betracht zieht. — Gutachter Baurath Helweg: Wenn wirklich so schlechtes Zeug en masse geliefert worden wäre, dann hätte der „Boch. Verein" längst den Betrieb einstellen müssen.

Zeuge Schlosser Theodor Rampelmann, seit 30 Jahren auf dem Bochumer Verein, war in der Herzstückwerkstelle, auch im Puddelwerk beschäftigt. Von verbotenen Flickereien hat er nichts bemerkt, höchstens wurden kleine Fehler verputzt an bereits abgenommenen Schienen. — Vors.: Waren Sie auch auf dem Schienenlager beschäftigt und haben Sie das Abfeilen von Stempeln gesehen? — Zeuge: Ja, ich weiß aber nicht mehr, wann das gewesen. Ich habe das Abfeilen besorgt, Rothkamp und Andere. Herda hat das Abfeilen befohlen. — Vors.: Wann geschah das Abfeilen? — Zeuge: Abends von 8—12 Uhr. — Vors.: Wie viel Schienen wurden wohl abgefeilt an einem Abend? — Zeuge: Es können 150 Stück gewesen sein. — Vors.: Zu welchem Zwecke geschah das Abfeilen? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Vors.: Hat Herr Bering das Abfeilen gesehen? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Staatsanw.: Weshalb geschah denn das Abfeilen Abends? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — R.-A. Lenzmann: Sind auch bei Tage Stempel abgefeilt? — Zeuge: Nein.

Zeuge Schlosser Johann Eisenhardt, seit 1882 nicht mehr auf dem Bochumer Verein, war von 1872—76 Locomotivführer auf dem Werke. Er hat die Abfeilung der Stempel gesehen. Er bekundet: Ich habe zwei Waggons mit Schienen vom Zuge, der nach dem Berg.-Märk. Bahnhof bestimmt war, abhängen und nach dem Rhein. Bahnhofsgeleis setzen müssen. Dann sah ich, wie die Schienen umgeladen und dann abgefeilt wurden; auf die nun leeren Wagen kamen andere Schienen. Mich wunderte das Ganze sehr und ich fragte den Zugführer, was denn diese Sache bedeute; die Wagen gehörten doch auch auf den Berg.-Märk. Bahnhof und nicht auf den Rheinischen. Der Zugführer (auch auf dem Boch. Verein) antwortete: Die Controlleure sind klug und schreiben sich jeden Wagen auf, aber wir wissen auch, was wir thun. — Vors.: Wie oft ist das passirt? — Zeuge: Drei oder vier Mal. — Vors.: Haben Sie sonst noch Etwas bemerkt? — Zeuge: Beim Nachhausegehen sah ich öfters, wie am Spätabend, — wir hatten oft bis 12 Uhr Dienst — an den Schienenköpfen die Stempel abgefeilt wurden. — R.-A. Dr. Wallach: Aber das wissen Sie doch, daß diese Zurückholung der Schienen doch nur Nachts geschah? — Zeuge: Ja, das weiß ich.

Zeuge Stationsvorsteher Ackermann-Bochum: Es ist vor mehreren Jahren vorgekommen, daß mir gemeldet wurde, es seien Leute vom Boch. Verein auf dem Bahnhof am arbeiten. — R.-A. Dr. Sello: Kam es oft vor, daß beladene Wagen nach dem Bochumer Verein zurückgeholt wurden wegen falscher Beladung? — Ja, das kam öfters vor, wenn Beladungsfehler vorkamen. — R.-A. Dr. Sello: Das genügt mir.

Zeuge Wagenmeister Schröder: Es ist etwa 3—4 Jahre her, daß ich auf einem Wagen im Bahnhof den Herda sah, wie er auf die Schienenköpfe klopfte. — Herda gibt das zu, er habe einen ganzen Waggon bearbeitet, jedoch nicht betrüglicher Weise, sondern um einem Besteller die Schienen eines anderen Bestellers zu geben, während der letztere warten sollte. — Vors.: Nun mußten Sie doch diese Schienen umstempeln. — Herda: Gewiß und das ist geschehen, da ich dazu von dem Abnahme-Beamten Herrn Kettner autorisirt war. — R.-A. Dr. Wallach: Ich werde zur Klarstellung die Ladung des Abnahme-Beamten beantragen. — Die Ladung wird beschlossen.

Zeuge Arbeiter B. Laubach-Gelsenkirchen war auf dem „Bochumer Verein" und ist seit 1888 fort und zwar freiwillig. Er bekundet: Ich habe 1873 unter Meister Rosendahl in der Schienen-Adjustage gearbeitet. Es kamen zur Fraisbank Schienen zurück und ich erfuhr, nachdem ich anfangs geglaubt hatte, es handle sich nur um zu lange Schienen, daß die Stempel abgefraist würden. — Vors.: Wie lange waren Sie da, als Sie das erfuhren? — Zeuge: 1½ Jahre. — R.-A. Dr. Schwering: Ich bemerke auch hier, daß damals, — es handelt sich um 1873, — Herr Bering nicht Betriebsleiter war! — Vors.: Wissen Sie sonst noch etwas? — Zeuge: Ich habe gesehen, wie Herda an drei verschiedenen Tagen in Zwischenräumen von etwa 14 Tagen Schwellen blind stempelte, d. h. anstatt des Stempels nur ein blankes Eisen auf die Schwellen drückte. Gehört habe ich auch, daß an Stelle der blind gestempelten Schienen schlechtere kamen. Das geschah 1879. — Vors.: War damals Herr Bering Betriebsleiter? — Zeuge: Ja. — Vors.: Wußte er von dieser Schwellengeschichte etwas? — Zeuge: Ich glaube es nicht. Er war ein strenger Beamter. — Vors.: Warum haben Sie in der Voruntersuchung nichts von dem Blindstempeln gesagt? — Zeuge: Ich habe mich erst später daran erinnert, man kann nicht gleich an Alles denken. — R.-A. Dr. Schwering: Ist denn der Ton des blinden Schlages nicht ein anderer, als der des wirklichen Stempels? — Die Gutachter sind hierüber verschiedener Ansicht und rathen, die Sache hier zu probiren. Der Vorsitzende ersucht Herrn Reg.-Baumeister Bloch, einmal einen bezüglichen Versuch zu machen und werden andere Gutachter daran theilnehmen.

Zeuge Hauderer Joh. Hüsemann war 1878—1883 auf dem Boch. Verein und zwar auch auf dem Schienenlager. Auch er weiß von Stempelabfeilen, indessen weiß er nichts Näheres. Zeuge meint, daß es brasilianische Schienen waren, bei denen die Abfeilung geschah. Er weiß auch, daß die abgefeilten Schienen demselben Abnahmebeamten nochmals vorgelegt wurden. Daß die Abfeilung geschehen, weil zuviel Schienen abgenommen worden, weiß Zeuge nicht. Das Stempeln hat Herda besorgt. Auch das Warmflicken der Schienen hat Zeuge gesehen, ohne zu wissen, zu welchem Zwecke das geschehe.

Zeuge Arbeiter Jakob Endres in Weltersbach ist 1875—1884 auf dem Werke gewesen und war in der Räderwerkstatt und im Schienenwalzwerk beschäftigt. — Vors.: Haben Sie 1882—83 das Abfeilen von Schienen gesehen? — Zeuge: Ja. — Vors.: Wie oft? — Zeuge: Mindestens 10 mal. — Vors.: wurde nur abgefeilt oder nur abgefraist: — Zeuge: Es geschah Beides. — Vors.: Wer war daran betheiligt? — Zeuge: Die Arbeiter Hülsmann, Held, Müller, Rothkamp. — Vors.: Wurden die abgefeilten Schienen den Beamten nochmals vorgelegt? — Zeuge: Ja, demselben Beamten. — Vors.: Kennen Sie einen Beamten? — Zeuge: Ja, den Ingeniear Krufft. — Vors.: Wurde dann wieder ein Stempel vor die Schienen geschlagen? — Zeuge: Ja. — Vors.: War bei dem Stempeln auch Herda dabei? — Zeuge: Den Mann kenne ich nicht. — Vors.: Herda, stehen Sie mal auf. — Zeuge: Ja, der war auch dabei. (Große Heiterkeit.) — Vors.: Haben Sie auch das Anfertigen von Stempeln gesehen? — Zeuge: Das nicht, aber bei Graveur Gräwe habe ich einen Stempel der Kgl. Ostbahn gesehen und ich, sowie die Andern, nahm an, daß es ein Falschstempel sei. Uns bestärkte darin noch der Umstand, daß Gräwe, wenn wir von einem Hintergehen der Beamten durch falsche Stempel sprachen, nichts dagegen sagte. — Gräwe: Ja, wir Graveure hatten den Auftrag, die Stempel zu machen und weiter ging es uns nichts an: Gedanken über möglichen Betrug machten wir uns auch.

Zeuge Schlosser Lewecke, seit 1871 auf dem Boch. Verein und noch dort, weiß von Unregelmäßigkeiten nichts.

Zeuge Meister Baumeister ist seit 1874 auf dem Boch. Verein und seit 1884 bis jetzt Meister. Er weiß von untergeschobenen Federproben gar nichts, die Zeuge Jülich bekundet hat. Er weiß auch nicht, wer irgend ein Interesse an der Federmogelei gehabt haben könnte, von oben herab, von der Werkleitung, sei Derartiges keineswegs angeordnet worden. — Reg.-Baumeister Bloch: Wurden die Federn denn überhaupt gestempelt? — Zeuge: Ja, mitunter.

Zeuge Bergmann W. Lüning war von 1873—1883 auf dem Boch. Verein. Er bekundet: Ich war im kleinen Walzwerk beschäftigt und habe einmal das Entfernen von Stempeln von Schienen und das Blindstempeln von Schwellen durch Diensberg gesehen.

Zeuge Dreher Franz Lange war unter Bering 1875 bis 1885 beschäftigt, auch auf dem Schienenlager. Er hat kein Abfeilen, wohl aber das Abfraisen von Schienen gesehen, wozu die Schienen in die Adjustage gebracht wurden. — Vors.: Wußte Herr Bering etwas davon? — Zeuge: Ja, er sagte mir einmal, ich solle gleich zu Herrn Baare hingehen und das Bewußte holen. Ich richtete das aus, worauf Herr Bernhard Baare und Herr Geheimrath Baare mit einander sprachen und ein Pult öffneten, dem sie mehrere Scheine entnahmen. Diese Scheine legte Geheimrath Baare in ein Couvert, übergab es mir und sagte, ich solle es dem Abnahme-Beamten Petrowitsch bringen, mich aber nach Uebergabe sofort entfernen. Ich hatte zu sagen „hier ist etwas für Sie", und das habe ich denn auch in Bering's Gegenwart gesagt. Der Abnahme-Beamte Petrowitsch, ein Russe, hatte sich am Tage vorher bei der Schienenabnahme schwierig gezeigt, aber nachdem er das Kouvert erhalten, nahm er ab, obgleich er am Tage vorher die Schienen als schlecht erachtet hatte. Ich machte mir darüber Gedanken.

Landgerichtsrath Beisitzer Schneider II.: Was hat denn nun diese Geschichte mit der angeblichen Wissenschaft Berings bezüglich Abfeilens von Stempeln zu thun? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — R.-A. Hünnebeck: Ich werde nachweisen, daß diese ganze Geschichte eine Legende ist. — R.-A. Dr. Schwering: Sie waren zu jener Zeit Laufbursche und 16 Jahre alt? — Zeuge: Ja. — Der Zeuge erzählt dann noch eine etwas sehr unklar gehaltene Geschichte, wie in der Räderwerkstatt einmal ein Arbeiter das richtige Maaß für ein Fabrikat herausbekommen, dadurch, daß er den Nagel des Fingers unter den Zirkel klemmte; die Sache scheint dem Zeugen selbst aber unklar geblieben zu sein.

Hiermit wird die Sitzung auf morgen vertagt.

VII.

Essen, 30. Juli.

Die Sitzung wird um 9 Uhr eröffnet. Der Zeugenaufruf, der wieder längere Zeit in Anspruch nimmt, weist heute eine Anzahl anscheinend wichtiger Zeugen, wie Lüning, de Fontaine und Andere auf.

Vor Eintritt in die Beweisaufnahme gibt R.-A. Dr. Schwering für Herrn Bering die Erklärung ab, daß entgegen der Aussage des Zeugen Lange ein Einverständniß zwischen dem Abnahmebeamten Petrowitsch, der in Ehrenmann sei, und ihm ausgeschlossen gewesen; der Vertheidiger hoffe, daß diese Erklärung genügen werde. — Im allgemeinen Einverständniß wird auf ein weiteres Eingehen in die von Lange bekundete Couvert-Geschichte verzichtet.

Der Zeuge Lange wird darnach vorgenommen und vereidigt.

Zeuge Regierungs-Baumeister Niemeyer-Magdeburg war Abnahme-Beamter (1890/91) auf dem Bochumer Verein für die Direktion Magdeburg. Er hat keinerlei Unregelmäßigkeiten bemerkt, hätte selbe auch sicher zur Anzeige gebracht. Zeuge hat den Stempel stets bei sich gehabt und ließ selben nie auf dem Bochumer Verein. Wenn der Mann, der da bei der Abnahme stempelte, schlecht sein wollte, so habe es wohl Augenblicke gegeben, wo der Betreffende leicht einen heimlichen Abdruck vom Stempel nehmen konnte. Zeuge hat weder Stempel auf dem Bochumer Verein anfertigen lassen, noch wurde der Stempel daselbst reparirt. Ingenieur Bering habe stets sich als pflichttreuer und aufmerksamer Beamter gezeigt. — Vors.: Es soll einmal vorgekommen sein, daß drei Schienen hinter Ihrem Rücken gestempelt wurden. — Zeuge: Nein, davon ist mir nichts bekannt. — Herda: Es kann sein, daß einmal an einer Lieferung drei Schienen fehlten und daß diese mit Erlaubniß des Beamten nachgeliefert und nachgestempelt wurden. — Zeuge: Ohne mein Beisein durfte überhaupt nicht meine Abnahme gestempelt werden. — R.-A. Dr. Wallach: Sie müssen es also, wie ich meine, als eine grobe Ungehörigkeit bezeichnen, wenn der Abnahmebeamte seinen Stempel überhaupt aus der Hand gäbe, vor Allem, wenn er ihn Monate lang auf der Fabrik ließe und er zugäbe, daß in seiner Abwesenheit die Schienen gestempelt würden? — Zeuge: Unbedingt, ich würde das niemals erlauben.

Zeuge Regier.-Baumeister S. Fränkel-Charlottenburg, Abnahmebeamter von März bis Oktober 1885, bekundet: Ich habe kleine Unregelmäßigkeiten auf dem Boch. Verein bemerkt. Einmal habe ich in einem Radstern eine Verkittung gefunden; es war in dem Fabrikat ein mit Eisenkitt zugemachtes Loch. Ich bohrte den Kitt, in dem Eisenfeilspähne waren, heraus und zeigte ihn den Ingenieuren Klein und Bering; dieselben sagten, daß die Arbeiter derartiges sich selbstständig herstellten. — Vors.: Waren die Fehler derartig, daß Sie den Radstern als nicht abnahmefähig erachteten? — Zeuge: Nein, ich nahm den Radstern ab, weil die Verkittung an einer unrichtigen Stelle sich zeigte. Allerdings sollen derartige Sachen gar nicht vorgelegt werden. — Vors.: Was ist Ihnen noch bekannt? — Zeuge: Ich fand einmal Querverbindungsstege ebenfalls verkittet und diese Verkittung war geschickter, als die vorher genannte gemacht; auch waren diese Fehler derartig, daß die betreffenden Stücke nicht abnahmefähig waren und von mir verworfen wurden. — Baurath Hellweg: Was waren es für Stege? — Zeuge: Es waren U-Eisen. — Gutachter: Ich möchte nur bemerken, daß diese Verbindungsstege nicht betriebsgefährlich, bei schlechter Beschaffenheit, sein konnten; denn ihre schlechte Beschaffenheit würde schon auf der Strecke bemerkt worden sein. — Vors.: Sind Ihnen noch andere Fälle bekannt? — Zeuge: Nur kleinere. In Schwellenstühlen und Laschen fand ich kleinere Verkittungen vor, die zwar nicht gefährlich waren, die ich mir aber verbat, weil derartiges nicht vorkommen soll. — Vors.: Sonst ist Ihnen nichts bekannt? — Zeuge: Nur Folgendes. Der Kirchner hat einmal den Versuch gemacht, mich zu betrügen. Ich hatte Radsätze abzunehmen und Kirchner sagte, er habe mir 9 Radsätze geliefert, während ich nur 8 Radsätze gesehen hatte. Ich bestand darauf, es seien nur 8, Kirchner zählte und rechnete wieder 9 heraus. Ich aber zeigte ihm mein Notizbuch, in dem 8 eingetragen waren und nun meinte Kirchner, dann werde wohl noch einer in der Werkstatt stehen. Nun gab Kirchner Anweisung, den einen Radsatz, der wohl noch in der Werkstatt sei, zu holen. Dieser wurde gebracht und ich sah auf den ersten Blick, daß es ein schlechter, schadhafter Radsatz sei, den ich als Ausschuß ansah und nicht annahm. Die ganze Sache machte auf mich den Eindruck, daß ich davon überzeugt war, der schlechte Radsatz sollte nach meiner Entfernung gestempelt und mir als abgenommenes Fabrikat unterschoben werden. — Vors.: Wie benahm sich Herr Bering? — Zeuge: Herr Bering erschien mir mit Arbeiten außerordentlich überhäuft, so daß ich der Ansicht bin, er habe sich nicht um die Einzelheiten der Fabrikation und die einzelnen Arbeiter näher kümmern können.

Es werden nun die Gutachter Baurath Hellweg und Regierungs-Baumeister Bloch bezüglich der von ihnen gestern angestellten Probe vernommen. Es wurden auf dem hiesigen Bahnhof Schwellen an Kopf und Platte mit Hammer und mit Stempel geschlagen, um den Ton des blinden Schlages festzustellen. Zuerst glaubten die Gutachter einen Unterschied zwischen blindem und Stempel-Schlag zu finden, dann aber überzeugten sie sich, daß kein Unterschied vorhanden sei.

Zeuge Ingenieur Böhnert-Berlin, Abnahme-Beamter der Direction Bromberg (1885), hat Laschen und Radreifen abgenommen. Er bekundet über eine Unregelmäßigkeit: Ich mußte einmal Radreifen abnehmen und hatte drei derselben zur Fallprobe bringen lassen. Alle drei Reifen zersprangen und ich mußte die ganze Lieferung refüsiren. Indessen wollte ich doch von den Radreifen auch eine Zerreißprobe machen; ich nahm also solche Proben und machte meinen Stempel darauf. Als mir die drei Proben darnach abgedreht zum Zerreißen vorgelegt wurden, erkannte ich sofort alle drei Proben als gefälschte, untergeschobene. Der Stempel auf diesen Proben war größer und die Buchstaben waren verzerrt. — Vors.: Konnten sich nicht die Buchstaben auf den Proben bei der Zurichtung derselben für die Zerreißmaschine etwas verschieben? — Zeuge: Das halte ich nicht für möglich; es konnte doch kaum ein Strich hinzukommen, der sich auf der falschen Probe befand. Ich bin zum Director Leo gegangen und habe ihm die Sache vorgestellt; derselbe gab jedoch die Falschstempelung nicht zu, wohl aber glaube ich, daß sich Herr Bering weniger ablehnend verhielt. — Ingenieur Bering kann sich daran nicht mehr erinnern. — Rechtsanwalt Stapper: Aber es ist doch sicher, daß jene Zerreißproben keine offiziellen Proben für die Abnahme mehr, sondern für Informationsproben sein sollten, da Sie doch die Radreifen ohnehin verworfen hatten? — Zeuge: Das ist richtig. — Angekl. Lohkühler: Mit den Fallproben hatte ich nichts zu thun; was die Zerreißproben betrifft, so ist es sicher, daß beim Richten der Stücke (Proben) die Stempel sich ein wenig verziehen. (Der Angeklagte gibt dann eine an der Hand der Bücher des Bochumer Vereins aufgestellte Nachweisung über die Stücke des betr. Materials; aus den Zahlen geht nach Ansicht der Gutachter hervor, daß das Material ein vorzügliches gewesen.) Der Herr Böhnert hat auch wiederholt die Proben nicht als seine echten, richtigen anerkannt. — Zeuge: Ich habe die Probe nur einmal als eine falsche verweigert. — Ingenieur Gremme behauptet auch, daß das zweimal geschehen. — Gutachter Director Passauer gibt zu, daß bei der Zubereitung bei Zerreißproben eine Dehnung und Verzerrung des Stempels möglich sei und Director Thomas hält es für möglich, daß diese Verzerrung an derselben Stelle des Stempels hervortritt. — Zeuge gibt im Uebrigen zu, daß das vom Bochumer Verein gelieferte Material stets ein gutes gewesen.

Zeuge Fabrikmeister Alphons de Fontaine, jetzt auf den „Westfälischen Stahlwerken" des General-Directors Köhler beschäftigt, ist seit 18 bis 20 Jahren nicht mehr auf dem Bochumer Verein thätig gewesen. — R. A. Kohn: Hat der Regierungsbaumeister Guillery einmal auf den „Westfälischen Stahlwerken" ein paar Hundert Schienen abnehmen lassen, ohne sie vorher geprüft zu haben? — Zeuge: Der Regierungsbaumeister Guillery war bei der Abnahme sehr gleichgültig. Er hat ein einzelnes Mal, ich habe das von bei der Abnahme beschäftigten Arbeitern gehört, Schienen abgenommen, die in seiner Gegenwart gestempelt wurden, nachdem er die Arbeiter einfach gefragt, ob die Schienen gut seien. — R.-A. Kohn: Ich erkläre, daß ich auf die weitere Vernehmung dieses Zeugen und die Vernehmung mehrerer anderer (der Herr Vertheidiger nennt diese) verzichte. — Vors.: Das vom Zeugen Gesagte hat ja auch nichts mit der Sache zu thun. — Es wird hierauf allseitig auf diesen Zeugen, wie auf die Vernehmung des Mechanikers Jos. Giescheid und des Landwirths Joh. Essenberg verzichtet.

Zeuge Agent Lüning aus Hürth bei Köln ist von 1878—1880 auf dem Bochumer Verein beschäftigt gewesen. — Vors.: Was waren Sie zuerst. — Zeuge: Vorarbeiter auf dem Hammerwerk unter Meister Rosendahl. Dann bin ich auf's Schienenlager gekommen, da war Drewel oder Rosendahl Meister, man hatte keinen bestimmten Anhaltspunkt, Jeder kommandirte dort. Auf dem Hammerwerk kam einmal eine Geschichte mit Arbeitern vor, da erhielt ich eine bessere Stellung angewiesen und wurde Expedient auf dem Schienenlager, wo ich mich mit der Verladung von Schienen zu befassen hatte. — Vors.: Wie lange waren Sie auf dem Schienenlager? — Zeuge: Das kann ich jetzt nicht mehr genau feststellen, ich mag vielleicht drei Monate dort gewesen sein. — Vors.: Wer hat Sie als Expedient angestellt? — Zeuge: Herr Bering. — Vors.: Sind, ehe Sie Expedient waren, Unregelmäßigkeiten vorgekommen? — Zeuge: Ich habe mich wenig darum gekümmert, weil ich dazu nicht beauftragt war. Ich habe einfach meinen Dienst gethan. Als ich Expedient war, ist etwas vorgekommen, was mir nicht in der Ordnung zu sein schien. Unter einem Kontrolleur, ich glaube es war Ingenieur Krufft, sind einmal des Nachts Schienen gefeilt worden, darunter befanden sich 200 Schienen, die zu leicht waren. (Zeuge ist in seiner Darstellung sehr unklar und weitschweifig.) Da habe ich bei der Waage gestanden und da bin ich geschimpft worden, weil ich beim Verkitten von Schienen und Schwellen nicht aufgepaßt haben sollte. Ich habe mich dann auch überzeugt, daß die Arbeiter Hülsmann, Kopp (derselbe ist todt) und Held Nachts Stempel abgefeilt haben. Ich sagte, als ich das Treiben beobachtete: Was macht Ihr da? Man entgegnete mir, ich hätte ihnen nichts zu sagen, ich solle meine Wege gehen. Was sie, die genannten drei Arbeiter machten, ginge mir nichts an. Da legten sie sich hin und fingen an zu schlafen. Ich habe die drei in einer Bretterbude bei der Arbeit gesehen, wie sie arbeiteten, konnte ich nicht wahrnehmen. Ich habe mich aber ganz deutlich überzeugt, daß die drei einmal des Nachts die Stempel abgefeilt haben. — Vors.: Haben Sie gesehen, daß die Schienen mit den abgefeilten Stempeln andern Tags demselben Revisor vorgelegt wurden? — Zeuge: Ja. — Vors.: Wie viel Mal? — Zeuge: Ich habe nicht soviel Gewicht darauf gelegt, um das heute noch feststellen zu können. Daß es einmal vorgekommen ist, weiß ich ganz bestimmt. Weder die Bahn, für welche die in Rede stehenden Schienen bestimmt waren, noch den Abnahme-Beamten, noch um wie viel Schienen es sich handelte, weiß Zeuge, der immer unbestimmter in seinen Aussagen wird und sehr oft abschweift, gar nicht anzugeben. Schließlich erklärt der Vorsitzende: An allem dem, was Sie uns da erzählen, ist uns nichts gelegen, weil Alles verjährt ist. Ich möchte nur gern erfahren, was Sie von der Sache wissen. Zeuge schweigt. Auf seine weitere Vernehmung wird seitens des Staatsanwalts und der Vertheidigung verzichtet. In ein Inquisitorium über die nach Aussage des Quantius vom Zeugen angeblich im Keller des Arbeiters Lehmkuhl verborgenen gefälschten Stempel tritt der Vorsitzende zunächst nicht ein. Die Vernehmung der Zeugen de Fontaine und Lüning erfüllte überhaupt in keiner Weise die vielleicht bei Manchem recht hoch gespannten Erwartungen. Das Ende war eine große Enttäuschung.

Zeuge Arbeiter F. Janböck ist seit 1882 auf dem Bochumer Verein; es ist ihm von Betrügereien nichts bekannt geworden. Eines Nachts hat er das Abfeilen von Schienen durch Hohndorf und Oehligmann beobachtet. — R.-A. Dr. Schwering: Wissen Sie, ob Ingenieur Bering auch auf abgenommene Schienen bezüglich ihrer Qualität ein Auge hatte? — Zeuge: Ja, Herr Bering sagte, die und die bereits abgenommenen und gestempelten Schienen müsse der Beamte nochmals sehen, ob er sie wolle, weil sie kleine Fehler hätten. — R.-A. Hünnebeck: Wissen Sie, ob Abnahmebeamte ihren Stempel in den Händen von Arbeitern zurückließen? — Zeuge: Ja, Herda erhielt den Stempel. — Herda: Hat Herr Kurzenberger den Stempel stets behalten oder hat er ihn auch zurückgelassen? — Zeuge: Herr Kurzenberger ließ den Stempel dem Hohndorf und Herda zurück. — Vors.: Aber Herr Kurzenberger sagt, er habe das nie gethan. — Zeuge: Das ist nicht wahr. Ich habe selbst gesehen, wie Herr Kurzenberger den Stempel dem Herda in die Hand gab und zwar seinen eigenen, nicht etwa einen nachgemachten Stempel.

Es werden nun alle Zeugen hereingerufen und wird von diesen ein großer Theil entlassen, auf einen anderen großen Theil wird verzichtet.

(Schluß der Samstagssitzung folgt.)

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

⊙ **Berlin,** 30. Juli. Bismarck kommt Sonntag Abend 11 Uhr in Schönhausen an, ohne Berlin zu berühren. Das Fürstenpaar wird von Graf Herbert und dessen Gemahlin begleitet sein. Das Fürstenpaar reist nach einigen Tagen nach Varzin weiter.

© **Genua,** 30 Juli. Ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzug in dem Tunnel bei Pisa fand statt. 7 Zugbeamte sind verwundet, darunter 2 tödtlich.

⚓ **Triest,** 30. Juli. Nach Depeschen aus Beirut nimmt die Cholera zu. In St. Jean Dacre kommen täglich über 30 Todesfälle vor. Ebenso grasirt die Seuche in den umliegenden Ortschaften. In den übrigen syrischen Häfen ist die Sterblichkeit in Folge einer akuten Darmkatarrh-Epidemie sehr groß.

△ **Newyork,** 30. Juli. Gestern kamen 81 Todesfälle in Folge der großen Hitze vor. Es wurde nie eine so große Zahl innerhalb 24 Stunden vermerkt.

(§) **Chicago,** 30. Juli. Gestern wurden 24 Personen in den Straßen vom Hitzschlag getroffen und in das Hospital gebracht, 2 andere wurden vom Hitzschlag plötzlich getödtet.

):(**Springfield** (New-Jersey), 30. Juli. Die Hitze verursachte eine Explosion in der Schießbaumwollfabrik. 20 Gebäude wurden gänzlich zerstört.

* **München,** 30. Juli. Die Ernennung des Grafen Lanza zum Botschafter in Berlin soll einer hier eingelangten römischen Meldung zufolge in der zweiten Augusthälfte erfolgen.

F **Rom,** 30. Juli. Gestern ist im Vatikan die offizielle Meldung eingetroffen, daß der deutsche Kaiser das Dekret unterzeichnet hat, welches von Bülow zum preußischen Bevollmächtigten beim heiligen Stuhle ernannt.

Während des Druckes eingegangen.

L **Berlin,** 1. Aug. Bei einem gestrigen Brand im königlichen Proviantamte in der Magazinstraße verbrannten über 6000 Centner Hafer.

E **Breslau,** 1. Aug. Der Cholera-Ausbruch in Warschau wird amtlich bestätigt. — Eine Schlesische Zeitungsmeldung constatirt Cholera-Fälle in der Grenzstation Sosnowice.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 1. Aug.

Weizen	1. Qual.	19	—
à 100 Kilo	2. „	18	—
Langroggen	1. „	18	60
à 100 Kilo	2. „	17	10
Gerste	Sommer-	—	—
à 100 Kilo	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	15	—
Raps 1. Qual.	„ „ „	23	75
„ 2.	„ „ „	22	75
Aveel (Rübsen)	„ „ „	22	50
Kartoffeln	„ „ „	6	—
Heu	à 500 Kilo	10	—
Stroh	„ „ „	24	—

Preise unverändert.

Prima neuer trockener Roggen Mk. 16.50.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 52 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 53 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 116 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 5 10
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 29. Juli. (Wochenmarkt.) Kartoffeln, neue pr. Pfd. 4—5 Pfg., rothe —,— Pfg., Hühnereier, hiesige das Viertel M. 1,70—1,80, das Stück 7—8 Pfg, fremde das Viertel M. 1,20—1,40, das Stück 5—6 Pfg. Geschlachtete Hühner M. 1,20—1,40, junge Hähne 1,20—1,40, Tauben das Paar 0,90—1,40, Kaninchen 0,60—1,00 M. Bestes Rindfleisch das Pfund 55—60 Pfg., gewöhnl. 45—50, Kalbfleisch 50—60, Hammelfleisch 50—60, Schweinefleisch 70—75, gesalzen 40—50, Speck 70—75 Pfg.

Köln, 30. Juli. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthiger hiesiger M. 19,50—20,00 B., fremder 19,00—21,00 B., Juli (Rietweizen ausgeschlossen) M. 19,80 B., 19,70 G., Nov. 18,— B., 17,50 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter M. 18,00—18,75 B., neuer 16,00—17,00 B., fremder 20,75 —22,50 B., Juli M. 19,70 B., 19,50 G., Nov. 16,50 B., 16,20 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 14,75—15,50 B., fremder 18,00—19,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 53,50 B., Oct. —,— bz., 51,50 B., 51,20 G., Mai —,— bz., 51,40 B., 51,20 G. Still.

Köln, 30. Juli. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen —,—, Roggen 16,00—16,20, Gerste —,—, Hafer 14,80. Zufuhr — Sack Weizen, 41 Sack Roggen, — Sack Gerste, 12 Sack Hafer. Heu M. 7,60—9,00, Stroh 4,25—4,75 die 100 Kil.

Köln, 30. Juli. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee, Java- braun Pfg. 158—160, hellbraun 153—156, hochgelb 148—150, gelb 138—139, blank 129—130, gut ord. 116 120, ordinär 114—115, gefärbt 102—104, Plantage 128 —146, Santos 92—106 das ½ Kil. Zucker: Raffinade M. 29,50, Stampfmelis 28,00—20,50, Candis, weiß 38,50—40,00, braun 38,00—39,50, do. defect 37 —, Farin, weiß —,—, hellbraun 23,50—23,50 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima M. 20—22; Rosinen, Eteme 18,00—21,00, Sultanin 26,50—37,00; Mandeln, nackte große süße 78—80, Prinzeß- 88,—; Pfeffer, schwarzer 58,00—64,00, weißer Penang 68,—, Singapore 78,—; Piment- 57,— die 50 Kil. Muskatnüsse M. 2,75—3,15.

Rheinberg, 29. Juli. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M. 19.67, 2. 19,17. Roggen 1. Sorte 18,30, 2. 17,80, neuer —,—. Gerste 1. Sorte —,—, 2. Sorte —,—. Buchweizen —,—. Hafer 1. Sorte 16,—, 2 15,—, neuer —,—.

Berlin, 30. Juli. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	29.	30.	Spiritus	29.	30.
Juli M.	172,—	172,—	70er vorr. M.	36,—	36,60
Juli-Aug. „	172,—	170,75	„ Juli „	34,80	34,75
Sept.-Oct. „	173,50	172,25	„ Juli-Aug. „	34,80	34,40
Oct.-Nov. „	—,—	173,50	„ Aug.-Sept. „	34,80	34,40
Roggen			„ Sept-Oct. „	35,20	34,90
Juli M.	173,—	167,—	„ Oct.-Nov. „	34,70	34,50
Juli-Aug. „	171,75	167,—	„ Nov.-Dec. „	34,70	34,30
Sept.-Oct. „	166,50	164,—	„ Dec.-Jan. „	—,—	—,—
Oct.-Nov. „	—,—	—,—	„ April-Mai „	35,60	35,50
Hafer			50er vorr. „	—,—	—,—
Juli M.	—,—	150,50	Petroleum		
Juli-Aug. „	149,50	149,25	vorr. M.	21,90	21,90
Sept.-Oct. „	148,75	148,50	Weizenmehl		
Oct.-Nov. „	—,	—,—	vorr. 0 M.	23,00	23,—
Rüböl			„ 00 „	24,70	24,70
vorr. m. Faß „	49,80	49,60	Roggenmehl		
„ ohne „ „	49,—	49,—	vorr. 0/1 M.	23,70	23,20
Juli „	—,—	49,40	Juli „	24,80	23,70
Sept.-Oct. „	49,50	49,30	Juli-Aug. „	23,25	22,70

Das gute Ernte-Ergebniß drückte auf Roggen empfindlich, Weizen wurde mitgezogen. Hafer war schließlich recht fest. Rüböl matt. Spiritus billiger.

Posen, 30. Juli. Spiritus vorr. 50er M. 53,90, 70er do. 34,10. Matter.

Stettin, 30. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli M. 190,—, Juli-Aug. —,—, Sept.-Oct. 177,—. Roggen Juli 178,—, Juli-Aug. 166,—, Sept.-Oct. 162,—. Rüböl Juli 48,50, Sept.-Oct. 48,50. Spiritus 70er vorr. 36,80, Juli-Aug. 35,—, Aug.-Sept. 35,—. Hafer vorräthig 142—158. Petroleum vorr. 10,20 M.

Breslau, 30. Juli. Fruchtbörse. Spiritus 50er Juli M. 54,60, 70er Juli 34,60, Juli-Aug. 34,60, Aug.-Sept. 34, 0. Roggen Juli 185,—, Juli-Aug. —,—, Sept.-Oct. 163,—. Rüböl Juli 52,—, Sept.-Oct. 51,50 M.

Bremen, 30. Juli. Schmalz Wilcox 37,—, Armour 38,—. Amerik. Speck fest; Short clear middles M. 41,50 B., Long clear middles 40,50 B. Petroleum fest; vorr. 5,95 B.

Hamburg, 30. Juli. Schmalz Steam M. 39, Fairbanks 30, Armour 37¼. Zucker Juli 12,92, Aug. 12,92, Oct. 12,87, Dec. 12,82. Behauptet.

Antwerpen, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet; rother amerik. Winter- mit Certif. Frs. 19,—, erwartet 18,75, in Abladung 18,375, Kansas- 17 00—17,50, Manitoba- 14,00—16,50, weißer Canada- 17,50, Walla-Walla- 18,75, Donau- 16,00—18,75. Roggen ruhig. Gerste unverändert; Smyrna- unter Dampf 14.—. Hafer unverändert; russ. unter Dampf 15,375 15,50, Riga- desgl. 15,—. Mais sehr fest; gem. amer. unter Dampf 14,— bz., Cinquantino- 14,00—13,50, Plata- 12,75 ind. 13,—; auf Lieferung wenig angeboten.

Antwerpen, 30. Juli. Petroleum fest. Weiß vorr. Frs 13¾ bz., 13¾ B., Juli —,— bz., —,— B., Aug. —,— bz., 13¾ B., Sept.-Dec. —,— bz., 13⅞ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox Frs. 83¼. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 19 . Wollumiatz 86 Ballen. Wechsel: Köln kurz 123,35.

Paris, 30. Juli. Mehl Juli Frs. 51,70, Sept.-Dec. 52,20, Nov.-Febr. 52,70. Weizen Juli 22,70, Sept-Dec. 23,30, Nov.-Febr. 23,90. Roggen Juli 16,—, Sept.-Dec. 16,10, Nov.-Febr. 16,40. Rüböl Juli 54,50, Sept.-Dec. 56,—, Jan.-April 56,75. Spiritus Juli 53,—, Sept.-Dec. 43,75, Jan.-April 43,25. Zucker, weißer Nr. 3 Juli 37,12½, Sept. 37,25, Oct.-Jan. 36,37½. Rohzucker vorr. 88° 36,25 Frs.

Petersburg, 29. Juli. Weizen vorr. 12,—, Roggen vorr. 10,25, Hafer vorr. 5,40, Hanf vorr. 46,—, Leinsaat vorr. 14,50, Talg vorr. 54,—, Aug. 54,—.

Newyork, 29. Juli. Baumwolle middl. 7½, in New-Orleans 7⅜, Aug. 7,34, Oct. 7,50, Nov. 4,60, Febr. 7,90. Petroleum, rohes 5,40. Terpentinöl 29½. Rother Winterweizen 88⅝, Juli 82⅝, Aug. 82⅝, Sept. 83⅜, Dec. 87⅜. Mehl 3,10. Mais Aug. 55—. Zucker, fair ref. Muscov. 2¾. Kaffee, Rio fair 13⅜, do. Nr. 7 Aug. 12,35, do. Oct. 12,40. Schmalz Aug. —, vorr. 7,60, Rohe & Broth. 8,40. Speck in Chicago Juli 7,95. Getreidefracht 2⅝.

Kaffee.

Hamburg, 30. Juli. Kaffee. Juli M. —,—, Sept. 0,66¾, Dec. 0,65, März 0,64½. Ruhig.

Havre, 30. Juli. Kaffee. Santos Juli Frs. 84,75, Sept. 84,50, Dec. 83,25, März —,—.

Antwerpen, 30. Juli. Kaffee. Santos good average Juli Frs. 86,75, Sept. 86,75, Dec. 85,50.

Wolle.

Bremen, 30. Juli. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M. 0,39, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Juli 0,38½, Aug. 0,38½, Sept. 0,39¾, Oct. 0,39, Nov. 39, Dec. 0,39¼. Ruhig.

Antwerpen, 29. Juli. Wolle fest; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug. Frs. 4,70, Sept.-Oct. 4,75, Nov. 4,775, Dec.-Jan. 4,80, Febr.-Juni 4,825. Umsatz 335,000 Kil. (Contract BAT) Aug. Frs. 4,60, Sept. 4,65, Oct. 4,675, Nov. 4,70, Dec. 4,725, Jan. Juni 4,80. Umsatz 5000 Kil.

Viehmärkte.

Zwolle, 29. Juli. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt am Markt: 760 Stück Rindvieh, 156 Kälber, 18 Schafe, 100 junge Schafe und — Schweine (in den Ställen etwa 200 Stück Rindvieh und Kälber und 40 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe M. 200—450, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 195—300, 3. frischmilchende Kühe 216—375, 4. Rindvieh mit 2—4 Zähnen 275—310, 5. Rindvieh mit Kalbzähnen 144—250, 6. Kälber 66—110, 7. einundeinhalbjährige Springstiere 150—250, . fette Kälber 55—62, 9. fette Kühe und Ochsen 46—56, 10. fette Schweine 46—60 die 50 Kil. Nr. 8, 9 u. 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war heute für kalbende Kühe flott, Fettvieh träge in Schweinen war das Geschäft wie vergangene Woche.

Polizei-Verordnung,

betreffend

das Fernhalten jugendlicher Personen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 51 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. S. 265), sowie des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des ganzen Regierungs-Bezirks Düsseldorf, was folgt:

1. Jugendliche Personen, und zwar männliche bis zum vollendeten siebenzehnten, weibliche bis zum vollendeten sechszehnten Lebensjahre, dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und zu den zum Aufenthalte für die Theilnehmer an denselben bestimmten Räumen nicht zugelassen werden.

2. Wenn der Vorschrift des § 1 zuwider jugendliche Personen der darin bezeichneten Art bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten oder in den gedachten Räumen betroffen werden, so hat sowohl der Veranstalter der Tanzlustbarkeit, als auch der Wirth eine Geldstrafe bis zu sechszig Mark und im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Haftstrafe verwirkt.

3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Düsseldorf, den 24. Juli 1889.

Der Regierungs-Präsident:
gez. Frhr. v. Berlepsch.

II. A. 4015.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 29. December 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.:
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Bekanntmachung.

Die zweite Lehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Elfgen ist zum 1. November ds. Js. neu zu besetzen. Mit derselben ist ein Gehalt von 1050 Mark und entsprechende Miethsentschädigung verbunden. Qualificirte Bewerber um diese Stellen wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse, ihres Lebenslaufes und der Annahme-Erklärung bis zum 15. Aug. cr. bei dem Local-Schul-Inspector Herrn Pfarrer Klever zu Elfgen und bei dem Unterzeichneten persönlich melden.

Elsen, den 29. Juli 1892.

Der Bürgermeister:
Busch.

Eine schwertragende **Kuh** zu verkaufen. W., s. d. Exp.

Bekanntmachung.

Vom 1. August ab wird zwischen Grimlinghausen und Neuß eine wochentägliche Botenpost zur Briefbeförderung mit folgendem Gange verkehren:

aus Grimlinghausen 8° Abends, in Neuß 8⁴⁵ Abends;
aus Neuß 9° Abends, in Grimlinghausen 9⁴⁵ Abends.

Neuß, 30 Juli 1892.

Kaiserliches Postamt:
Winkels.

Bekanntmachung.

Vom 1. August ab erhält die Postagentur in Kaarst einen Landbestellbezirk, welcher folgende gegenwärtig zum Landbestellbezirk des Postamtes in Neuß gehörigen Ortschaften umfassen wird:

Alt-Maubis, Broicherdorf, Groß- u. Klein Buscherhof, Großkamp u. Kleinkamp, Hinterfeld, Hoverhof, Kaarster Bahnhof, Kaarsterheide, Kleinsiep, Kuxhof, Maubis, Nehrings, Neuhof, Rinkes, Stackerseite.

Neuß, 30. Juli 1892.

Kaiserliches Postamt:
Winkes.

Samstag Morgen auf dem Markte ein Paar neue **Stoff-Pantoffeln** Nr. 37 liegen geblieben. Der Finder wird gebeten, selbige geg. Belohnung in der Exped. dsr. Ztg. abzugeben.

Oeffentlicher Verkauf.

In Zwangsvollstreckungssachen sollen am

Dienstag den 2. Aug., 1892, Nachmittags 4 Uhr,

auf der Straße zu Orken:

1 Kuh, 1 Rind, 1 Ackerpferd, 3 Schweine, 1 Kalb sowie eine Karre, 1 Dreschmaschine mit Göpelbetrieb, 1 Decimalwaage u. s. w.,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Versammlung der Käufer in der Wirthschaft Schmill zu Orken.

Aschenbroich,
Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Ein tüchtiger und zuverlässiger

Heizer

wird zum baldigen Eintritt gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein br. fleißiges **Mädchen** sucht Stelle für alle häusliche Arbeit in gut kath. Hause und ein **Kindermädchen** sucht Stelle. Näheres bei Wwe. Hotges, Neuß, Obererft 73.

Ein katholisches **Mädchen** gesetzten Alters, welches die einfache und feinere Küche versteht, wird auf einem größeren Gute in der Nähe von Neuß gegen hohen Lohn per Oct. gesucht. Die Exped. sagt wo.

14. Luxus-Pferde-Lotterie

zu Marienburg Westpr.

Ziehung am 14. Sept. 1892.

Loose á 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, BERLIN W., **Unter den Linden 3.**

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Zur Verloosung gelangen:

1 Landauer mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Kabriolet mit 2 Pferden
1 Jagdwagen mit 2 Pferden
1 Coupé mit 1 Pferde
1 Parkwagen mit 2 Ponies
5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
68 Reit- und Wagenpferde
in Summa
7 complett bespannte Equipagen u.
90 Reit- und Wagenpferde ferner
10 Gewinne à M. 100 = M. 1000 W.
20 „ à „ 50 = „ 1000 „
500 silberne Dreikaiser-Münzen und
1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Die Gewinne werden frco. Porto u. Spesen versandt. Die Loose sind gewinnlos.

„Die beste Unterhaltungslektüre für den christlichen Familientisch"

ist die reich illustrirte und in Ihrem Inhalte gediegendste Zeitschrift

40 Pf. pro Heft.



40 Pf. pro Heft.

Mit Extrabeilage: „Für die Frauenwelt."

Von der gesammten katholischen Presse auf's Günstigste besprochen und empfohlen.

Preis pro Quartal 1 M 80 ₰.
Heftausgabe 18 Hefte à 40 ₰.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Regensburg. **Friedrich Pustet.**

Heft 15 von XVIII. Jahrgang 1892 soeben erschienen.
Abonnements werden fortwährend angenommen und prompt besorgt von den Buchhandlungen.

Dr. med. J. U. Hohl's

unfehlbar heilendes Blutreinigungspulver,

in 40jähriger Praxis erprobt.

Dieses leicht einzunehmende Medikament hilft unbedingt gegen **Hautausschläge jeder Art, Geschlechts- und krebsartige Krankheiten, Flechten, offene Beine;** ferner gegen die so **gefährlichen Skropheln, böse Augen, Ohren, Nasen** ꝛc **bei Kindern. Bestandtheile des Pulvers auf der Schachtel.**

Zahlreiche Atteste von Geheilten und Zeugnisse von Aerzten und hohen Regierungspersonen zur Verfügung.

● **Preis per Schachtel Mk. 1.25.** ●

Jede Schachtel trägt als gesetzliche Schutzmarke die Unterschrift des Erfinders: J. U. Hohl, Dr.

Zu haben: E. Opdenhoffs Nachf., E. Schreiner, Apotheker in Köln, Wolfsapotheke in Trier und in allen übrigen Apotheken.



Wegen Aufgabe des Stalles unter Preis verkäuflich:

Glenluce, geboren 1878 in England von Glenlyon a. d'Escape, v. Y. Dutchman a. d. Gayons v. The Cure, schwarzbrauner Wallach, hochvornehme Erscheinung 1,70 m hoch.

Obgleich Kehlkopf-Roarer, doch bei gesunder Lunge vollkommen leistungsfähig für Sport und jeden Gebrauch, tadellos auf den Beinen, garantirt truppenfromm, Sieger in mehreren englischen und deutschen Rennen (vgl. Sportwelt 1892 Nr. 102, 2. Beilage), absolut ruhiges Temperament, für Infanterie-Offiziere, sowie als Damenpferd verwendbar.

Offert. unt. L. 819 an die Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Edelmann & Cie. Nachf.,

Hansaring 22, Köln, Hansaring 22.

Grösste Fahrrad-Handlung und alleinige Vertretung für Deutschland

nachstehender bester engl. u. deutscher Fahrradfabriken:

„Triumph-Cycle-Cie."
Coventry.
„Ormonde-Cycle-Cie."
London.
„Quadrant-Cycle-Cie."
Birmingham.
„A. Opel", Rüsselsheim.
Preislisten franco, Vertreter gesucht.

Köln. Hauptniederlage der langjährig erprobten, berühmten

Kölner Kloster-Pillen

bei **Blutarmuth, Bleichsucht** und **Schwächezuständen** bei jungen **Mädchen** und **Frauen.** (Eisen, Fliederkraut, Benedict gleiche Theile. 1 Pille = 0,2.) Dr.-Sch. 1,25. Bei Einsendung von 1.35 M. in Freimarken franco Zusendung.

Einhorn-Apotheke Glockeng. 2

Dienstag den 2. August, Morgens ½7 Uhr wird in der **Waisenhaus-Kapelle** eine

heil. Messe

für die Lebenden und Abgestorbenen aus der Nachbarschaft der Rheinstraße

gelesen, wozu hiermit eingeladen wird.

Verreist

Dr. med. Nothers, Düsseldorf.

Dr. Brisken,

bisher Assistenzarzt des Herrn Geheimrath Kaltenbach an der Königl. Universitäts-Frauen-Klinik zu Halle a. d. S.

Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe.

M. Gladbach, Bahnhofsstr. 70.

Traberstute aus dem Gestüt Schabernack,

I. Preis der Bedburger Ausstellung, 4jährig, fehlerfrei, preiswürdig zu verkaufen. Adressen bei **J. van Haag,** Neuß.

Ladenlokal, Unterhaus und **1. Etage,** ganz oder getheilt, per 1. October zu vermiethen. Näheres Oberstr. 113, 2. Etage.

Scharlachkleesamen und eine schmale **Karre** zu verkaufen bei Jac. Axler, Bettekum b. Norf.

Für meine **Buch-, Kunst-, Musikalien-** und **Schreibwaaren-Handlung** suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Rob. Hoster in M.-Gladbach.

Flaschenbier-Händler

und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln,** zu senden.

Küchen- u. Zweitmädchen ges. F. Becker, Münsterpl. 19.

Für die Familie Hegemann

gingen bei uns ein:

Von einer Wittwe	M.	1.—
Ung.	M.	0.50
Früher eingegangen	M.	6.—
Summa	M.	7.50